

Schulze
10.
Ausgabe
1-2013



**WIR FEIERN
JUBILÄUM!**

Центр немецкого языка
Партнер Гёте-Института

INHALT

| | |
|-------|--|
| 3 | Editorial |
| 4-5 | SchuLZe – Unsere Geschichte |
| 6 | Tanzen: Der argentinische Tango |
| 7 | Essen: Deutsche Küche |
| 8-9 | Musik: Kleine musikalische Kurskunde |
| 10-11 | Traditionen: Rund ums Jahr – Feiertage in Deutschland |
| 12-13 | Urlaubszeit: Wie erholst Du Dich? |
| 14-15 | Literatur: Was liest Deutschland? |
| 16-17 | Poesie |
| 18-20 | Selbstverwirklichung: Als Au-Pair nach Deutschland |
| 20-21 | Reisen: Selbständig reisen – das kann jeder! |
| 22-25 | Essay: Sehnsucht nach Unendlichkeit – Ein kritischer Vergleich zweier Charaktere |
| 26 | Gesundheit! |
| 27 | Landeskunde: Typisch deutsch |
| 28-29 | Unser Kulturleben: Mit dem SLZ unterwegs |
| 30-31 | Unsere ehemaligen Studenten: Träume verwirklichen sich! |
| 32-33 | Humor: Ein Volk von Mäusen, Witze |
| 34 | Psychotest: Ob Du Deine Ziele erreichen kannst? |
| 35 | SLZ-Momente |

IMPRESSUM

Herausgeber Центр немецкого языка – Партнёр Гёте-Института
650000, Россия, г. Кемерово, ул. Ноградская, 3, оф. 70а,
тел. (3842) 366-918, E-Mail: slzkemerovo@mail.ru,
Homepage: <http://www.slz-kemerovo.ru/>

Chefredakteurin Anastasia Putschkina

Redaktion Sandy Bernert, Anastasia Putschkina,
Mitarbeit: Manuela Bauer, Conny Bothin, Volker Zippel

Gestaltung Sandy Bernert & Anastasia Putschkina,
Mitarbeit: Sandra Gabbert (Cover-Entwurf und Beratung)

Autoren StudentInnen und ehemalige StudentInnen des SLZ Kemerowo, KollegInnen der Sprachlernzentren in Russland, Freunde und Bekannte



Центр немецкого языка
Партнёр Гёте-Института

LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE!

Schon wieder hinter uns liegen Weihnachten und Silvester, die wichtigsten Feste in Deutschland und Russland, die hoffentlich alle glücklich und im Kreise ihrer Liebsten verbracht haben.

Mit der SchulZe-Ausgabe aber, die Ihr gerade in den Händen haltet, geht ein neuer Feiertag einher. Wir feiern die 10., die Jubiläumsausgabe unserer geliebten Zeitschrift. Diese ist seit nunmehr sieben Jahren das Ergebnis der Zusammenarbeit vieler Beteiligten. Und mit jeder Ausgabe wächst sie in unseren Augen, wird nicht nur umfangreicher, sondern wohl auch besser und klüger. So wollen wir unser kleines Jubiläum im geselligen Kreis aktiver und kreativer Menschen begehen!



In der vorliegenden Ausgabe haben wir uns bemüht, für unsere Leserinnen und Leser verschiedene Inhalte vorzubereiten. Manches ist von Unterhaltungscharakter, weil ein Feiertag immer Freude, Musik,



Tanzen, Spiele und dergleichen bedeutet; anderes hingegen widmet sich ernsthafteren Themen wie der Gesundheit, dem Reisen, ja überhaupt der Lebensgestaltung und ist somit für alle von Bedeutung, die aktiv und selbstbewusst leben möchten.

Darüber hinaus freuen wir uns, Euch mit der 10. Ausgabe der SchulZe auch durch Beiträge überraschen zu können, die unsere Kolleginnen und Kollegen der anderen Sprachlernzentren in Russland sowie unsere Freunde und Bekannten aus Deutschland und Österreich erarbeitet haben.

Wir hoffen sehr, dass Euch die Lektüre viel Spaß bereitet,

dass sie aber auch zum Nachdenken anregt und Ihr uns weiter treu bleibt. Und mögen die Schneeflocken auf dem SchulZe-Cover die letzten sein, bevor es endlich wieder grünt und blüht!

*Euer SLZ-Team
und
Eure SchulZe-Redaktion*

Im Sprachlernzentrum (SLZ) Kemerowo gibt es die wunderschöne Tradition, einmal pro Semester oder einmal im Schuljahr zusammen mit den KursteilnehmernInnen an der zentrumseigenen Zeitschrift „SchuLZe“ zu arbeiten. Woher kommt diese Tradition und was gab ihr den Anstoß?

Die Idee zu diesem Projekt ist der DaF-Praktikantin Catrin Kriegel vor 7 Jahren eingefallen. Ursprünglich, im Jahre 2005, wurde das Projekt „SchuLZe“ als eine Kommunikationsmöglichkeit für die StudentenInnen unseres Sprach-



lernzentrums vorgeschlagen. Soziale, internetbasierte Netzwerke begannen erst damals mit ihrer Arbeit und waren noch nicht so weit verbreitet wie heute. Deshalb war die Unterhaltung im Internet noch nicht so intensiv. Die Arbeit an der Zeitschrift ermöglichte den

Kursteilnehmern, sich auf Deutsch zu verständigen. Nichtsdestotrotz konnten sich die Teilnehmer immer im realen Leben treffen und sich live auf Deutsch unterhalten. Das Schreiben ermöglichte ihnen aber, ein anderes Sprachlernniveau zu erlangen. Die SchuLZe bot und bietet bis jetzt die Erfolg versprechende Chance, sich sprachgewandt auszudrücken, ja literarische Begabungen aufzuzeigen und überhaupt die schriftlichen Fähigkeiten zu üben und an der Fremdsprache weiter zu feilen. MuttersprachlerInnen prüfen die Arbeiten und leiten sie zeitnah mit allen Korrekturen und Verbesserungen an die StudentenInnen zurück. So konnten wir über die Jahre bemerken, wie unsere Zeitschrift die Lernenden der Fremdsprache motiviert und zum Erfolg führt! Dies ist eine schöne Bestätigung für eine Arbeit zum Nutzen vieler.

Was bedeutet der Name der Zeitschrift? „Schulze“ ist ein typisch deutscher Familienname. Zudem verstecken sich darin die drei für uns wichtigsten Buchstaben: SLZ, für Sprachlernzentrum. Deshalb wird der Name der Zeitschrift immer



als „SchuLZe“ geschrieben. Ferner lässt der Name den Gedanken an eine Schulzeitung anklingen.

Zu den Leuten, die die Zeitschrift unterstützt haben, zählt Gabriela Hoff, die zwei Jahre lang in Kemerowo als Sprachassistentin tätig war und an drei Ausgaben mitgearbeitet hat. Weitere Assistenten/Innen und Praktikanten/Innen des Goethe-Institutes führten die Arbeit fort. Unter den Autoren waren in früheren Ausgaben auch unsere Studentinnen, die



später selbst Lehrerinnen am SLZ wurden, wie zum Beispiel Dina Knjazkova und Anastasia Putschkina. Besonders aktiv wirkten die Lehrkräfte, SprachassistentenInnen und PraktikantenInnen aus Deutschland und Österreich mit. Auch beschäftigen sich einige unserer an der SchulZe mitschreibenden Kursteilnehmer professionell mit Journalistik, so zum Beispiel unsere ehemalige Studentin Elena Nosowa, die zurzeit in Nowosibirsk journalistisch tätig ist.

Die graphische Gestaltung der ersten Ausgaben der Zeitschrift war meist einfach und in Schwarz-Weiß gehalten. Jedoch erschienen in relativ hohen Auflagen ungefähr 100 bis 150 Exemplare. Für das SLZ ist eine solche Auflage schon beachtlich hoch. Dank Evelyn Woplatek aus Wien, Sprachassistentin des Goethe-Institutes, bekam die SchulZe 2012 mit der 9. Ausgabe einen besonders attraktiven und modernen

Look. Die Druckversion dieser Ausgabe kann es durchaus mit dem Design eines Hochglanzmagazins aufnehmen.

Es ist nicht zu bestreiten, dass die SchulZe in den 7 Jahren ihres Erscheinens zu einer wirklich guten Tradition herangereift ist. Sie ist in Stil und Image das Sahnehäubchen unseres Zentrums, weil nicht jedes SLZ in Russland eine eigene Zeitschrift vorweisen kann. Kurz gesagt: Die SchulZe ist unsere Identität, einfach unsere Marke!

Elena Kuznetsova, Leiterin des Sprachlernzentrums Kemerowo, erzählt: „Mir gefällt es sehr gut, dass auf unseren Seiten sehr viele Bilder aus dem Leben und der Tätigkeit unserer StudentInnen dargestellt sind. Bunte und ausdrucksstarke Fotos sprechen immer eine deutliche Sprache, die Bilder haben Seele, was mich und andere Beteiligte besonders freut!

Auf die Frage, ob es Entwicklungsperspektiven für die SchulZe gibt, antwortet Frau Kuznetsova: „Ich bin völlig sicher, dass die SchulZe solche Perspektiven hat und sich noch



enorm steigern kann. Solange in unserem Sprachlernzentrum kreative, schöpferisch denkende und energiegelade Lehrkräfte arbeiten, wird die Arbeit an der Zeitschrift weiter fortgesetzt“. Es bleibt für uns nur zu hoffen, dass Elenas Worte in Erfüllung gehen!

*Mit herzlichsten Grüßen
Euer Redaktionsteam*



DER ARGENTINISCHE TANGO

// Marta Wyduba, Deutschland, Duisburg



In den unscheinbaren Häusern, in Hinterhöfen, Kellergewölben, Bars, Industriegebieten, Villen und Sportzentren lebt der Tango. Im Sommer: draußen, an Bahnhöfen, an öffentlichen Plätzen, in Parks, am Flussufer. Jeden Abend werden diese Orte von Menschen besucht, die vom Zauber dieses Tanzes infiziert sind. Viele sagen, er macht süchtig. Andere sagen, er ist ein Lebensgefühl. Die meisten behaupten, im Tango verkörpern sich Leidenschaft und Erotik. Was ist das, der argentinische Tango?

Der argentinische Tango, der zum Weltkulturerbe zählt, ist ein Tanz, der aus den multikulturellen Einflüssen im Rio de la Plata entstanden ist. „Argentinisch“ kann daher nur als Orientierung dienen. Gleichzeitig in Argentinien und Uruguay geboren, aus der kulturellen Vielfalt der hiesigen Bevölkerung, sowie den zahlreichen Kulturen der italienischen, deutschen, spanischen und polnischen Migranten im 19. Jhd. So ist es schwer zu bemessen, wie viel Argentinien im argentinischen Tango steckt. Dennoch – die Hauptstadt des Tangos heißt ganz eindeutig Buenos Aires. Seine Wiedergeburt erlebte der Tango allerdings in Europa, in Paris. In den 80ern des vergangenen Jahrhunderts tanzten an den Quais de la Seine begeisterte Tänzer, die Europa diesen vergessenen Tanz gezeigt haben. Seitdem hört der Tango-

Boom nicht mehr auf. Weltweit gibt es Workshops, Festivals, Tangoreisen, Tangokurse und unzählige Tangoabende, im Jargon „Milongas“ genannt.

Das ist die eine Seite des Tangos. Die, die viele kennen. Es gibt aber auch eine Kehrseite der Medaille, die noch spannender ist. Diese Reise beginnt mit der Frage nach einer Sehnsucht und mit den Versuchen, diese Sehnsucht zu stillen. Viele möchten im Tango einen Partner treffen. Schön tanzen. Den Flow erleben. Aber die meisten vergessen, dass der Weg dahin sehr lang ist. Die Leidenschaft, die dem Tango unterstellt wird, lässt sich nicht erkaufen. Sie gibt es leider nicht inklusive. Das Ticket für das Tango-High kann man sich nur holen, indem man sich mit all dem, was den Tanz ausmacht, auseinandersetzt. Das ist vor allem die Musik, deren Vielfalt die Varietät des Tanzes erahnen lässt. Um aber diese schwierige Musik interpretieren zu können, bedarf es den technischen Mitteln, was im Klartext Training bedeutet.

Viele scheuen diese Auseinandersetzung. Aus Zeitgründen, aus Bequemlichkeit, aus Enttäuschung, dass die schon erwähnten Sehnsüchte „nicht einfach so“ befriedigt werden können. Doch wer das Beste gibt, wird auch reichlich belohnt. Er wird den Zugang zu den facettenreichen Ausdrucksmöglichkeiten des Tanzes be-

kommen und die Musik zum Ausdruck seines Selbst nutzen können. Und vor allem wird er auf einen Haufen netter Menschen treffen, die die Tango-Community weltweit ausmachen.

Im Ruhrgebiet treffen sich diese Menschen zum Beispiel in Duisburg, in der einmalig familiären Atmosphäre des *StudioN* (www.tango-duisburg.de), im Zentrum der Stadt. Das Angebot richtet sich an Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren. Es werden dort folgende Tänze unterrichtet: Irish Step, Hip-Hop, Flamenco, Tango, Tap-Dance und Modern Dance. Darüber hinaus finden Pilates- und Gymnastik-Kurse, Tai-Chi- und Kampfkunst-Stunden, sowie diverse Workshops mit Gastlehrern statt. Das Studio ist für den besten Tanzboden und seine gemütlichen Tanzabende in schöner Atmosphäre in der Region inzwischen sehr bekannt.

Wir sehen uns bald auf der Tanzfläche!

// Marta Wyduba ist gebürtige Polin und lebt seit 1995 im Ruhrgebiet, im Westen von Deutschland. Sie ist Logopädin und begeisterte Tangotänzerin und -lehrerin. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit sind: die Stimmarbeit in der Logopädie, die Haltung, das Körperbewusstsein und die psychosoziale Entwicklung im und durch Tanz.

DEUTSCHE KÜCHE

// Alexandra Kononenko, Kurs A2.1, Semester 2012.2

Was wäre eine Jubiläumsfeier ohne Essen und Trinken? Der folgende Artikel soll Euch Lust auf die deutsche Küche machen. Er erzählt davon, welche Gerichte die Deutschen besonders gern den Tag über essen und wo sie das machen. Wir wünschen einen guten Appetit!



Deutsches Essen ist so vielfältig wie

die deutsche Nation und ihre gesamte Geschichte. Es gibt daher eher viele verschiedene Regionalküchen als eine einheitliche, nationale Küche.

Die Deutschen lieben Wurst und Wurstwaren. Deutsche Würstchen sind aus Schweinefleisch, Huhn, Lamm oder Rindfleisch mit Knoblauch und/oder Zwiebeln hergestellt. Würstchen werden als alle möglichen Arten von Snacks sowie auch als Hauptgericht gegessen. Als Beilage isst man beispielsweise gekochten Blumen- oder Grünkohl, grüne Bohnen oder Karotten.



Die Lieblingsbeilage der Deutschen sind Kartoffeln.

In Deutschland gibt es Brot in verschiedenen Formen, Größen und Farben. Genauer gesagt gibt



es auf dem Markt über 200 verschiedene Arten von Brot. Die Deutschen bevorzugen dunkles, aus Sauerteig hergestelltes Roggen- oder Roggenmischbrot sowie zunehmend auch Mehrkornbrote zum Beispiel mit Leinsamen oder Sonnenblumenkernen.

Typisch deutsche Gerichte:

- Schnitzel mit Pommes Frites: im Süden wird Schnitzel oft mit Nudeln serviert
- Königsberger Klopse: wörtlich: „Frikadellen aus Königsberg“, aus gehacktem Schweinefleisch, serviert mit einer weißen Kapernsoße sowie mit Reis oder Kartoffeln)
- Matjesbrötchen: Hering im Brötchen; ein typischer Snack, der auf der Straße verkauft wird
- Geschmortes Sauerkraut mit Würstchen: das in der ganzen Welt bekannteste deutsche Gericht
- Beef-Brötchen: belegt mit dünnen Scheiben Rindfleisch (Corned Beef), in die Gurken und eine Scheibe Speck eingerollt werden; gewürzt mit Zwiebeln, Senf, Pfeffer und Salz und oft auf einem Teller mit Sauerkraut serviert



Frühstück:

Deutsches Frühstück besteht hauptsächlich aus Orangensaft, frisch gemahlenem Kaffee, einer Scheibe Brot mit Butter und Marmelade oder mit Schinken, Salami und Käse.

Mittagessen:

Zum Mittag isst man warmes Essen, teils in mehreren Gängen. Zum ersten Gang gibt es in der Regel Brühe mit Ei, Nudeln oder Reis, Tomatensuppe mit Nudeln, Erbsensuppe, Eintopf (eine Suppe mit Kartoffeln, Gemüse und Fleisch), Hühner- oder Wildsuppe, manchmal auch Biersuppe mit Brot. Zum zweiten Gang bereitet man Schweine-, Rind- oder Hühnerfleisch auf verschiedene Arten zu. Als Beilage essen die meisten Deutschen Kartoffeln. Zum Nachtisch sind Süßspeisen wie Kompott (aus gekochtem oder eingemachtem Obst), Rote Grütze (eine aus Getreidebrei und mit rotem Fruchtsaft hergestellte und mit Vanillesauce übergossene Süßspeise), Pudding sowie Sahne- oder Eiscremes und Gebäck sehr beliebt.

Abendessen:

Zum Abendbrot beschränkt man sich meist auf belegte Brote, obwohl man sich im Prinzip auch warme Gerichte leisten könnte.



KLEINE MUSIKALISCHE KURSKUNDE

Über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten. Trotzdem haben wir einige Teilnehmer unseres B2-Kurses nach ihrem Musikgeschmack befragt. Folgendes haben sie uns geantwortet...



Vielleicht bevorzuge ich Klassik. Ich meine nicht nur ernste Musik, sondern auch klassische Pop-Musik, Jass, Blues und sogar Bossa Nova. Ich höre Nina Simone, Billie Holiday, Leonard Cohen, Françoise Hardy und Nara Leão gern. Aber ebenso sehr schätze ich einige moderne Interpreten. Meine letzte Entdeckung ist Chinawoman, eine junge kanadische Sängerin, die aufgrund ihrer Herkunft Elemente sowjetischer Unterhaltungsmusik einsetzt.

In der russischen Musikszene mag ich Rock- und Pop-Rock-Bands und Liedermacher.

// Ewgenija Meshewitsch

Ich mag Musik aus Filmen. Ich glaube, dass sie schon wie klassische Musik ist. Aber sie ist nicht so langweilig. Meine Lieblingskomponisten sind Clint Mansell, der die Musik zum „Requiem für einen Traum“ geschrieben hat, und Alexandre Desplat, der die Musik für „Harry Potter“ geschrieben hat. Es gibt auch deutsche Komponisten, die ich mit großem Vergnügen höre. Die besten sind Max Richter und Hans Zimmer.

Ich höre die Musik bei jeder Gelegenheit, weil sie mein bester Freund ist. Ein Freund, der meine Stimmung immer versteht. Er ist immer bei mir! Wir machen zusammen Gymnastik, fahren Auto, laufen im Park. Ich mag die Songtexte nicht, aber die Möglichkeit, laut unter der Dusche zu singen, behalte ich mir.

// Ivan Oleksyuk

Ich kann nicht sagen, dass ich nur eine bestimmte Musikrichtung mag. Ich höre verschiedene Musik: Soul-Pop, Alternative Rock, elektronische Musik und andere verschiedene Mischungen. Auf meinem Computer gibt es z.B. die britische Sängerin Amy Winehouse, die britische Gruppe Muse, Lara Fabian und meinen liebsten britischen Musiker indischer Herkunft Nitin Sawhney. In Sachen deutscher Musik gefallen mir einige Tracks von Xavier Naidoo.

Ich mag immer und überall Musik hören. Im Bus höre ich MP3-Player, bei der Arbeit höre ich Radio. Zu Hause mag ich ebenfalls Musik hören, weil ich so viel Spaß bekomme. Und, natürlich, tanze ich gern. Weil ich meist ausländische Musik höre, sind die Texte für mich nicht so wichtig.

// Jana Weiss



Die meisten unserer KursteilnehmerInnen sind außerdem schöpferisch begabt. Einige von ihnen weisen ihre Talente in Übersetzungen auf. So können unsere lieben LeserInnen in dieser

SchuLZe-Ausgabe die russische Übersetzung des Liedes „Du kannst mich an der Ecke rauslassen“ von Niels Frevert genießen...

Du kannst mich an der Ecke rauslassen

// von Niels Frevert

Ich kann dich nicht mehr sehen
das Brillenglas beschlagen
wenn man von draußen einsteigt
an einem Winternachmittag
kann nur verschwommen sehen
die Richtung, die ich fahre
durch Fog, den Nebel des Grauens
mit Fernlicht an

ich will blühen, erblühen
in deinen Armen, und verblassen
du kannst mich an der Ecke rauslassen
ich will gehen, vergehen
die letzte Bahn verpassen
du kannst mich an der Ecke rauslassen

ich kann mich nicht mehr sehen
den Zug nie ganz erreichen
stolpere über Gleise
im Tunnel bei den Weichen
und kann nur noch Sterne sehen
die schon längst erloschen
vor Monaten oder Wochen



Freie Übertragung ins Russische

// von Jana Weiss und Ivan Oleksyuk,
SLZ Kemerowo, Kurs B2.2

Я не могу смотреть на тебя –
В глазах пелена.
Ты ослепила меня как зима
В свой солнечный полдень.
И теперь я один без тебя
Могу лишь видеть неясную тень
Пути, где я должен пройти,
Но как туман меня окутал мой страх.

Я так хочу в твоих объятьях очутиться,
Взглянуть в глаза и всё забыть,
Но сердце перестанет биться,
Если на меня ты будешь злиться,
Не глядя мимо проходить.

Я не могу больше видеть тебя,
Мне никогда не успеть на поезд,
Спотыкаюсь о рельсы
В туннеле, где расходятся стрелки.
Я могу видеть только звезды,
Которые давным-давно угасли
Недели или месяцы тому назад.



RUND UMS JAHR – FEIERTAGE IN DEUTSCHLAND

// Olesya Tyutyunova, SLZ Wolgograd

Ich holte das Päckchen ab und eilte von der Post in die Stadt zu unserem vereinbarten Kaffeetratsch in einem der gemütlichsten Cafés, in dem ich mich gerne mit leckeren Kuchen verwöhnen lasse. Unterwegs packte ich aus Ungeduld das Päckchen aus – es war ein Geschenk zu meinem vergangenen Geburtstag. Ein guter Freund von mir, den ich seit drei Jahren nicht mehr gesehen hatte, schenkte mir einen Kalender. Einen Jahreskalender mit farblich markierten Feiertagen. Zur Erinnerung an die gemeinsam verbrachte Zeit und vielleicht auch in der Hoffnung auf unser Wiedersehen im kommenden Jahr – irgendwann zwischen Ostern und Weihnachten.

Olesya: Wir haben damals keinen der bekannten Feiertage in Deutschland zusammen gefeiert. Ich bin das letzte Mal kurz nach Ostern angekommen, an einem verregneten Abend des Ostermontags, als alle bunt bemalten versteckten Ostereier von den Kindern schon längst gefunden worden waren. Der Muttertag in Deutschland fiel damals auf den 9. Mai, und weniger als zwei Wochen später waren brave deutsche Männer in ausgelassener Stimmung, am Männertag.

Jens: In Deutschland war dies einer meiner Lieblingsfeiertage. Christi Himmelfahrt wird inoffiziell auch Herrentag oder Vatertag genannt und ist in Deutschland ein bundesweiter Feiertag. Niemand muss an diesem Tag arbeiten.

Olesya: Und wie feiern Männer an diesem Tag?

Jens: Die, die noch nicht Väter sind, feiern in einer kleinen Gruppe mit einem Bollerwagen – das ist ein Handwagen zum Ziehen – voll Bier, sie ziehen durch die Landschaft und betrinken sich und singen gerne Lieder und genießen die ersten Sonnenstrahlen im Mai oder Juni. Meine alten Freunde und ich haben meistens kleine Touren unternommen. Man beginnt an diesem Tag schon sehr früh morgens, um 9 Uhr schon mit einem Bier in der Hand, und läuft dann so einen 10-km-Marsch. Wir wählten ein Ziel aus, wo man auch grillen kann und dann um die Mittagszeit irgendwo angelangt grillten wir und tranken noch mehr Bier. Der Tag endet dann meistens mit Sonnenuntergang. Und man ist schon betrunken und müde und fährt dann nach Hause und schläft.

Hanna: In meiner christlichen Familie war Vaterstag immer verpönt, weil sich viele Männer dann besaufen, statt sich der Himmelfahrt Christi zu besinnen – aber die Erfahrungen sind so unterschiedlich...

Anne-Kathrin: Stimmt. Feiertage bringen immer so einen Hauch von kollektiver Identität mit sich und die Frage nach persönlicher Verbindung bleibt oft auf der Strecke.

Olesya: Was ist dein Lieblingsfeiertag?

Anne-Kathrin: Ich würde mich für den 3. Oktober, den Tag der Deutschen Einheit entscheiden,

da das damit verbundene politische Ereignis – die Vereinigung beider deutscher Staaten – auf mein Leben direkt Auswirkungen hat. Wenn ich mir überlege, was ich in den letzten 22 Jahren alles persönlich erleben durfte – angefangen bei Reisefreiheit, Studium in Bremen, BAföG –, erlangt der 3. Oktober eine wichtige persönliche Bedeutung. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie mein Leben ohne den 3. Oktober sein würde?! Sicherlich auch nicht schlecht, aber halt so ganz anders, halt in einer isolierten und getrennten Welt.

Olesya: Was gibt es Besonderes an diesem Tag in Deutschland? Wie wird der Tag gefeiert?

Anne-Kathrin: Die Feierlichkeiten richtet jedes Jahr die Landeshauptstadt des derzeit vorsitzenden Bundeslandes im Bundesrat aus. Dieses Jahr war München an der Reihe. Die Feierlichkeiten sind immer mit einem Bürgerfest und Ländermeile und natürlich vielen Reden von Bundeskanzlerin über Bundespräsident usw. verbunden. Oft ist der 3. Oktober eine Chance, dass politische Persönlichkeiten „ihr Deutschland“ bewerben. So auch der ehemalige Bundespräsident Christian Wulff. Seiner Rede von 2010 nach gehört der Islam zu Deutschland. Das hat eine rege Debatte um die Frage Wer ist eigentlich Deutschland? ausgelöst. Ich mag den 3. Oktober für solche Debatten, da diese die Gesellschaft in Deutschland anregen, sich mit sich selbst auseinander zu setzen. Denn

wer weiß, was die deutsche Gesellschaft ohne den 3. Oktober wäre. Vielleicht auch nicht schlecht, aber halt ganz anders.

Olesya: Und was, wenn wir unter einem Fest die Zeit der Besinnung, der Liebe und des Strebens nach individueller Harmonie verstehen würden?

Hanna: Dann ist die Adventszeit diese Zeit im Jahr für mich.

Olesya: Die Zeit vor Weihnachten?

Hanna: Genau. Die Adventszeit umfasst in Deutschland die vier letzten Sonntage vor dem 1. Weihnachtstag, den man in Deutschland am 25.12. feiert. Advent bedeutet Ankunft oder Besuch eines Amtsträgers, Königs oder Kaisers. Für Christen handelt es sich um die Zeit, in der sie sich auf das nahende Weihnachtsfest vorbereiten und sich an die Geburt von Jesus von Nazareth erinnern. Ursprünglich war die Adventszeit eine Zeit des Fastens und der Besinnung, eine Zeit der Vorfriede sowie der Buße. Heute wird der Advent in Deutschland allerdings sehr konsum- und marktorientiert gestaltet. Die ursprüngliche, religiöse Bedeutung ist für viele verloren gegangen.

Olesya: Ist Weihnachten mit deinen persönlichen Erinnerungen verknüpft? Wie hat deine Familie gefeiert, als du noch klein warst?

Hanna: Wenn ich mich recht erinnere, dann habe ich als Kind diese Wochen allerdings eher ungeduldig durchlitten als besinnlich genossen. Es waren zähe, nicht enden wollende Wochen, in denen mir das Warten bis zum großen Tag der Bescherung bisweilen unerträglich wur-

de. Ich und meine Geschwister haben uns allerlei ausgedacht, um die Zeit schneller fließen zu lassen und den langen Abstand zum Fest zu verringern: Geschenke basteln, Kekse backen, lange Wunschlisten schreiben... So schufen wir uns unsere Phantasiewelten, in denen wir das Warten vergessen konnten. Meine Mutter litt unter unserer Ungeduld genau wie wir und um von uns Kindern nicht in den Wahnsinn getrieben zu werden, hielt sie uns mit allerlei Ideen auf Trab. Der aufregendste Zeitvertreib war jedoch, wenn wir es schafften, leise in den Speicher unter dem Dach des Hauses zu schleichen, wo die Geschenke lagerten. Dort fühlten und betasteten wir die Pakete so lange, bis wir glaubten, das Geheimnis unter dem Papier enträtselt zu haben. Ich erinnere mich an lange Spaziergänge im Dezember mit meinem Hund durch den Wald, der manchmal verschneit und einladend war, manchmal gespenstisch schwarz und karg vor sich hindämmerte. In besonderen Momenten konnte ich auf manchen der Wanderungen ein ungewöhnliches Glück empfinden. Vielleicht habe ich in diesen Momenten den Sinn von Advent ein Stück weit verstanden.

Olesya: Und welche Bedeutung hat die Adventszeit für dich heute?

Hanna: Die kindliche Erwartungshaltung ist natürlich verloren gegangen... Als ich älter wurde, habe ich Advent mehr als die Wochen im Jahr erlebt, in denen ich spürte, wie die Zeit verrinnt und Momente unwiederbringlich verschwinden. Ich ver-

stehe jetzt besser, dass die Zeit des Wartens

selber kostbar ist, dass das Warten mich in eine Stimmung versetzt, in der ich intensiver denke, klarer wahrnehme, leidenschaftlicher lebe.

Nachdenklich blätterte ich im Kalender. Ein Jahr und dessen Feiertage. Ein Jahr. Das ist nur ein Sommer, sein Licht und Lied: die brennende Sonne und ein blendendes Himmelblau, eine ungeheure Hitze und ein Glas voll mit klingenden Eiswürfeln... Nur ein Herbst, seine Schatten und die Stille nach einer Demo: asphaltgraue Pfützen mit platzen Blasen und der anhaltende Regen... Nur ein Winter und seine Kälte: dicke Schneeflocken und ein kalter Schneeball in der Hand, warmer Glühwein und verführerischer Zimtduft im Schimmer der Weihnachtskerzen. Und nur ein Frühling und der Beginn des neuen Lebens: ein blühender Flieder, die Innigkeit der herzlichen Wünsche und die Wärme, die aus einer Hand in die andere übergeht. Vielleicht zählt der Kalender die Zeit nach falscher Währung. Schließlich sind es Gefühle und Erinnerungen, die bestimmte Feiertage bei uns hinterlassen haben und nach denen wir uns sehnen. Ihnen lässt uns vertrauen.



WIE ERHOLST DU DICH?

Was machst du in deinem Urlaub? Wie erholst du dich? In welcher Jahreszeit erholst du dich lieber? Wo verbringst du diese Zeit? Mit wem? Womit fährst du, wenn du irgendwohin fährst? – Solche Fragen hat die „SchuLZe“-Redaktion an ihre Freundinnen und Freunde gestellt.



Maria Urmanova, 24, Russland, Kemerowo, SLZ, Kurs A2.1, Semester 2012.2

Mein letzter Urlaub war im Mai. Aber ich habe mich nicht erholt! Ich habe ein neues Projekt übernommen, ein sehr interessantes Projekt für mich. Es handelte sich um eine kreative Webseite von einer Innenarchitekturfirma. Im Frühling war es sehr langweilig in der Arbeit. Ich wollte die Arbeitsstelle kündigen. Ich wollte etwas anderes machen: lernen, Fachbücher lesen, den Tätigkeitsbereich wechseln. Das neue Projekt war eine gute Möglichkeit für mich etwas ganz Interessantes zu machen.

Aber mein Leiter wollte mich nicht entlassen. So habe ich einen unbezahlten Urlaub in meiner damaligen Arbeit genommen und diese Seite gemacht. Im Anschluss daran hat mein Leiter mich befördert und meinen Lohn aufgebessert. Eine andere Arbeit ist auch eine gute Erholung!

Katja, 26, Deutschland

Am liebsten relaxe ich in meinem Urlaub und unternehme aufregende Sachen wie Fallschirmspringen oder Bungeespringen usw... Aber am wichtigsten ist es für mich zu relaxen und nichts zu machen. Wenn wir in Urlaub fliegen, dann entweder am Sommeranfang oder im Spätsommer. Ich mache nur mit meinem Mann Urlaub und entweder fliegen wir oder fahren mit dem Motorrad.

Jana Weiss, 37, Russland, Kemerowo, SLZ, Kurs B2.1, Semester 2012.2

Ich erhole mich lieber im Sommer. Ich fahre gewöhnlich nach Deutschland und verbringe meinen Urlaub dort. In Deutschland leben mein Vater und andere Verwandte. Ich fahre dorthin mit meinem Sohn und meiner Mutter. Mir gefällt es sehr, durch Deutschland zu reisen. In diesem Land ist es sehr schön: malerische Natur, alte, nette Städte. Zudem mag ich es natürlich, mich am Meer erholen, z.B. in Spanien. Aber lieber besuche ich verschiedene Städte, alte große Städte mit interessanter Geschichte und historischen Plätzen. Ich mag Paris und Barcelona sehr. In diesem Sommer war ich in Amsterdam und Brüssel. Es war sehr aufschlussreich und angenehm!



Manuela, 33, Deutschland

Ich fahre nie in Urlaub und verbringe meine Freizeit zu Hause mit meinen Kindern.

Lars, 20, Norddeutschland

In meinem Urlaub gehe ich entweder Skifahren, Surfen oder sonne mich am Strand. Ich verreise grundsätzlich im Sommer. Erholung bedeutet für mich: lange schlafen, in Restaurants essen gehen und den Tag über aktiv sein. Da ich in Norddeutschland lebe, sind Ausflüge z.B. nach Bayern oder allgemein in die Alpen sehr beliebt. Außerdem ist das Mittelmeer ein beliebtes Reiseziel. (Am beliebtesten bei den Deutschen ist die spanische Insel Mallorca). An Wochenenden mache ich mit meiner Familie Kurzausflüge an die Nordsee. Wenn ich mit meiner Freundin verreise, dann meist für 2-3 Wochen. Früher bin ich mit meinen Eltern oft mit dem Wohnwagen nach Skandinavien campen gefahren. Heute fahre ich entweder mit dem Auto nach Bayern oder fliege zum Mittelmeer.



Grischa Ewstratow, Russland, Kemerowo, SLZ, KiKu, Kurs 1.1, Semester 2012.2

Ich war im Sommer in Deutschland, in Michelbach. Michelbach ist eine schöne Stadt. Die liegt nicht weit von Baden-Baden. Ich war dort in einem Lager. Es war toll. Ich habe Fußball und Basketball gespielt. Ich habe mich gut erholt. Ich habe viele Kinder kennen gelernt. Ich habe viel Deutsch gelernt. Im Deutschunterricht haben wir geschrieben, gemalt, gespielt und gesungen.

Volly, 37, Deutschland, Stuttgart

Ich unterscheide, ob ich einen Kurzurlaub mache oder länger verreise. Im Jahr mache ich mehrmals Urlaub. Städtetouren mache ich sehr gerne in Europa wie in Barcelona oder in Rom. Sie dauern meist von Freitag bis Montag. Außerdem mache ich gern Sprachreisen. Längerfristig verreise ich dann an das Mittelmeer wie nach Italien oder Spanien oder mache Fernreisen wie nach Lateinamerika. Dann bin ich bis zu 4 Wochen unterwegs. Gerne mag ich Lateinamerika. Mir gefällt die Mentalität und Lockerheit der Menschen. Ich verreise entweder mit Freunden oder Freundinnen oder allein. Denn gerade im Urlaub lerne ich neue Menschen und Freunde „kennen oder lieben“...

Im Urlaub probiere ich die Küche eines Landes und informiere mich über Weine und andere Spezialitäten. Sonst lerne ich die Gegend oder die Stadt kennen. Ich besuche Museen oder Events.

Im Langurlaub mache ich bis zum Mittag Aktivitäten wie Sightseeing oder Sport. Am Nachmittag liege ich dann am Strand oder lerne Leute kennen am Strand. Abends ist dann meistens Partytime.



Anna Micheewa, 27, Russland, Kemerowo, SLZ, Kurs A2.1, Semester 2012.2

In meinem Urlaub fahre ich gerne in andere Länder. Ich finde, dass Urlaub am Meeresstrand am besten ist. Dort kann ich viel baden, Volleyball spielen, in die Diskos gehen, am Strand liegen und ich muss nichts machen! Ich ziehe es vor, mich mit meiner Familie

zu erholen. Leider muss ich nächstes Jahr eine Geschäftsreise machen.

Irma Suppes, 14, Russland, Kemerowo, SLZ, JuKu, Kurs B1.1, Semester 2012.2

In diesem Sommer war ich in Deutschland, in Hamburg und Berlin. Ich habe viele Museen besucht und viele Sehenswürdigkeiten gesehen. Meine Lieblingsjahreszeit ist der Sommer. Im

Sommer gehe ich mit Freunden spazieren, schwimme und fotografiere.



Ewgenija Meshewitsch, 27, Russland, Kemerowo, SLZ, Kurs B2.1, Semester 2012.2

In meinem Urlaub fahre ich gewöhnlich zu meinen Eltern und Großeltern, die im Gebiet Kemerowo wohnen. Am liebsten erhole ich mich, wenn es nicht zu heiß ist. Wenn ich irgendwohin reise, reise ich allein. Daraus versteht sich, dass meine Erholung für andere nicht so interessant ist, und ich nicht so viel zu erzählen habe.



Erica, 51, Deutschland

In den letzten Jahren bin ich häufig im Frühjahr in Frankreich gewesen und im Herbst zum Tauchen und Schnorcheln auf Mauritius. Manchmal fahre ich auch im Winter zum Skifahren. Dieses Jahr haben wir ein Wohnmobil gekauft – wir machen jetzt häufig Urlaub in Europa. Ich liebe es, am Meer Urlaub zu machen.

WAS LIEST DEUTSCHLAND?

// Anna Galygina, SLZ Togliatti

Schwer zu glauben, aber es war kompliziert herauszufinden, was man in Deutschland jetzt liest. Zuerst wollte ich eine **Internet-Recherche** machen und dann meine deutschen Bekannten per Skype interviewen. Leider klappte die Idee mit den Interviews nicht. Wahrscheinlich lesen meine Bekannten zur Zeit keine schönggeistige Literatur, sondern nur Fachbücher, weil sie fast alle Studenten sind und nur fürs Studium Zeit haben... Ok, also versuchte ich lieber zu googeln... „2012 Bücher“ – gab ich meinen Befehl an die allmächtige Suchmaschine GOOGLE...

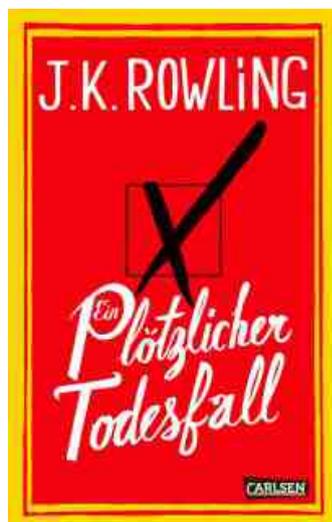
„Ungefähr 51.300.000 Ergebnisse (0,30 Sekunden)“... Hmm..., nicht schlecht! Man merkt sofort, es gibt keine universelle Topliste für die interessantesten Bücher, die man überall und allgemein in Deutschland lesen würde. Trotzdem fällt es auf, dass alle Toplisten nur eine Tendenz verfolgen – aktuell ist Belletristik, nicht klassische Werke, die von Goethe oder Schiller, von Novalis oder Brecht geschrieben sind. Nun zurück zum Thema: Was liest das heutige Deutschland? Ich habe einige Toplisten (darunter waren von den Deutschen anerkannte Spiegel-

Amazon.de- und Thalia.de-Bestseller) sorgfältig erforscht und festgestellt, was diese Listen gemeinsam haben.

Zu meiner nicht geringen Überraschung habe ich festgestellt, dass man fast keine deutschsprachigen Autoren liest! Ziemlich viel Platz in den Bücherregalen der Deutschen nehmen die Werke ein, die aus dem Englischen oder Französischen ins Deutsche übersetzt sind. Als Ergebnis meiner Recherche habe ich drei Bücher gewählt und kleine Kommentare dazu gegeben.

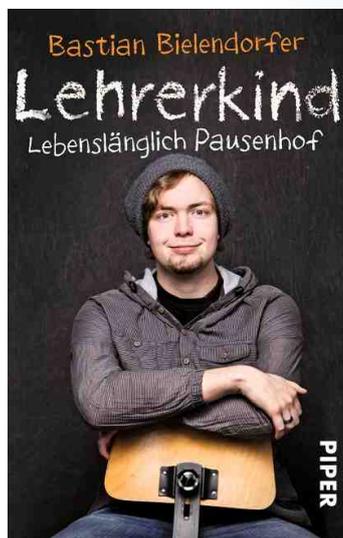
Buch Nummer 1, das ich selbst ziemlich interessant gefunden habe, trägt den Titel **„Ein plötzlicher Todesfall“** und ist **J.K. Rowlings** erster Roman für Erwachsene.

Erstaunlich – Rowling schreibt jetzt auch für Erwachsene... Findet Ihr das nicht verblüffend? Natürlich habe ich keine Möglichkeit den ganzen Roman zu lesen, trotzdem habe ich eine so genannte Leseprobe gemacht. Auf der Seite <http://www.carlsen.de/node/31326> ist es erlaubt, wenn man Lust hat, sogar 57 Seiten des Romans zu lesen, dort kann man auch eine Inhaltsangabe des Buches lesen: „Als Barry Fairbrother



mit Anfang vierzig plötzlich stirbt, sind die Einwohner von Pagford geschockt. Denn auf den ersten Blick ist die englische Kleinstadt mit ihrem hübschen Marktplatz und der alten Kirche ein verträumtes und friedliches Idyll, dem Aufregung fremd ist. Doch der Schein trügt. Hinter der malerischen Fassade liegt die Stadt im Krieg...“ In welchem Krieg? Findet die Antwort selbst im Buch! :)

Buch Nummer 2 – „Lehrerkind. Lebenslänglich Pausenhof“ von Bastian Bielendorfer. Endlich! Ein deutschsprachiger Schriftsteller in einer Bestsellerliste! „Basti Bielendorfer ist Lehrerkind, Mützenträger, Fast-Psychologe“ - steht auf der offiziellen Homepage, von Bielendorfer geschrieben. „Er kommt aus dem Florenz des Ruhrgebiets, aus Gelsenkirchen, wo der Vokuhila noch Konjunktur hat und man auch mittags schon betrunken sein darf. Basti ist als Kind zweier Vollblutpädagogen aufgewachsen und hat trotzdem den aufrechten Gang und das Sprechen erlernt... letztes Jahr. Er tritt regelmäßig bei Poetry Slams auf.“ Seine komische Autobiographie, die davon erzählt, was aus einem Menschen wird, wenn Mama und Papa Lehrer an der eigenen Schule sind, erschien im Oktober 2011 im Piper Verlag, hat

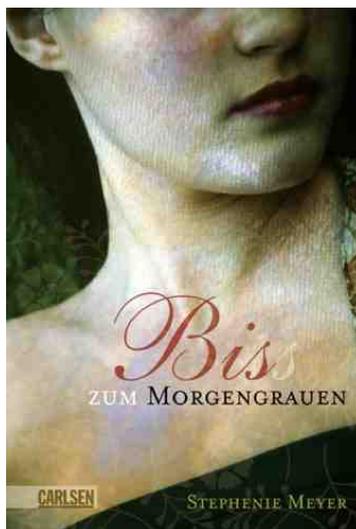


bisher einen Absatz von über 180.000 Exemplaren und hält sich nun bereits mehr als 42 Wochen in den Top 20 der Spiegel-Bestsellerliste. Mit gnadenloser Selbstironie schildert Bastian Bielendorfer sein „Schicksal“. Eine Lese- und sogar eine Hörprobe findet Ihr auf der Homepage von B. Bielendorfer: <http://www.bastianbielendorfer.de/> Viel Spaß!

Buch Nummer 3 – dieses habe ich in der Liste der „ewigen“ Bestseller gefunden (Platz 3!!!): **„Bis(s) zum Morgengrauen“ von Stephenie Meyer**. Ich bin sicher, dass Euch die Geschichte von Bella und Edward bald schon langweilig wird: „Mit Romantik oder gar Leidenschaft hätte Bella ihren Umzug nach Forks, einer langweiligen, verregneten Kleinstadt in Washington State, kaum in Verbindung gebracht. Doch dann lernt sie den geheimnisvollen und attraktiven Edward kennen. Er fasziniert sie, obwohl irgendetwas mit ihm nicht zu stimmen scheint. So gut aussehend und stark wie er kann kein gewöhnlicher Mensch sein. Aber was ist er dann? Die Geschichte einer verbotenen Liebe, einer Liebe gegen alle

Vernunft...“ und bla-bla-bla...; interessant und spannend zumindest für Mädchen mit guter Phantasie.

Natürlich gibt es viele Bücher, die man in Deutschland liest und wenn Ihr Zeit und Lust habt, könnt Ihr auch eine kleine „Recherche“ machen und, wer weiß, vielleicht findet Ihr genau das Buch, das Ihr auch selbst lesen wollt.



P.S.: Als ich die E-Mail mit meinem Artikel schon abgeschickt hatte, habe ich die Antwort einer Freundin von mir bekommen. Sie heißt Claudia Pfizner, macht gerade ihr Masterstudium und wohnt jetzt in Berlin. Sie schreibt: „Ach so, und was ich gerade lese: ‚Jeder stirbt für sich allein‘ von Hans Fallada. In dem Roman geht es um ein Berliner Arbeiter-Ehepaar, das zur Nazi-Zeit Protestbriefe gegen die Nazis geschrieben hat. Ein sehr interessantes und beeindruckendes

Buch über ein Beispiel des deutschen Widerstandes während der Hitler-Zeit. Meine Freunde und auch ich, wir lesen gern ‚klassische Sachen‘, also eher aus dem 20. Jahrhundert als aus dem 21. Für aktuelle Bestseller interessieren wir uns nicht so, eher für das, was ‚richtige‘ Literatur ist. Zwei meiner Lieblingsautoren sind Erich Kästner (Gedichte) und Kurt Tucholsky. Russische Autoren mag ich auch sehr! Zum Beispiel Nabokov, Dostojewskij und die Lyrikerin Junna Moritz.“

So, seht Ihr, meine Vermutungen, dass deutsche Studenten nur Fachbücher lesen, waren ganz falsch...

Liebe Freundinnen und Freunde!

Vergesst bitte nicht, dass Euch in unserer Mediathek am SLZ in Kemero wo eine riesige Auswahl an modernen und klassischen Werken deutschsprachiger Schriftsteller zur Verfügung steht. Darunter sind Romane, Novellen und Erzählungen für jedes beliebige Alter, auch für den anspruchsvollsten Geschmack. Gegen ein kleines Pfand könnt Ihr ein gewünschtes Buch für ein paar Wochen ausleihen.

IM KUSBASS

// Sandy Bernert, Kemerowo, 5./10.10.2012



Im Kusbass

auf Marschrouten
durch rußschwäng're Lüfte
zwischen Birkengoldalleen
ein früher, kühler Winterhauch
der den Spätsommer verbraucht

in Hast aufgeraucht
bespringt beim nächsten Halt
einer das überheizte Gefährt
das von Popmollakkorden beschallt
ruckelnd und hupend verkehrt

an keiner vorbei, die nicht
klappernd und wackelnd stolziert
mit duftenden Pomaden
entlang stalinscher Promenaden
verziert mit landesfarb'nen Fahnen

bald ergießt sich
die Sonne, die fahle
in eine stahlblaue Himmelsschale
im tollen, törichten Traum
ist es wohl kaum

dies' kohlevolle Bassein
an das er ungelenk denkt
sondern ein im Bus versthohlener Kuss
um einen neuen Bund zu schmieden
nachdem der alte geschieden!

Rosenstolz ist ein Musikduo aus Berlin, das aus der Sängerin AnNa R. und dem Songwriter und Sänger Peter Plate besteht. Die Gruppe wurde 1991 gegründet. Ihr Stil liegt zwischen Pop, Chanson und Rock. „Rosenstolz“ wurde von 1998 bis 2012 mit zahlreichen Musikpreisen ausgezeichnet. Das Duo gehört zu den umsatzstärksten deutschsprachigen Bands. Mehr über das Schaffen des Duos und seine Sänger könnt Ihr auf der offiziellen Seite der Gruppe erfahren: www.rosenstolz.de

Rosenstolz. Ein Wunder für mich aus dem Album „Das große Leben“

Ich bin ein Tänzer, der nicht tanzt.
Bin ein Maler, der nicht malt.
Nur Gejagter, niemals Jäger.
Schon verloren wenn allein.
Bin ein Seher, der nichts sieht.
Nur ein Redner, der verstummt.
Nur ein Fragender,
Ein Liebender.

Ich bin ein Zweifler, der nie verzweifelt.
Und ein Lügner, der nicht lügt.
Bin ein Sucher, der nichts findet.
Und ein Licht, das schnell verglüht.
Ich bin die Liebe, ohne Liebe
Und gefangen von mir selbst,

Doch eines Tages...
Doch eines Tages...

Ich weiß irgendwo gibt's ein Wunder für mich.
Es ist da, noch ganz klein, doch es wartet auf mich.
Was geschieht kann bestimmt auch durch Zufall passieren.
Ist es da, halt ich's fest, werd es niemals verlieren.
Ist es da, halt ich's fest, werd es niemals verlieren...

ROSENSTOLZ. EIN WUNDER FÜR MICH

// übersetzt von Anastasia Putschkina am 12.10.2012

Ich bin der Aufstand, der jetzt aufsteht.
Bin der Ausbruch, der dann geht.
Trag mein Schild hoch vor mir her.
Warum fällt mir das so schwer?
Such Erlösung, keine Lösung,
Und erliege dann dem Wahn.

Nur eines Tages...
Nur eines Tages...

Es ist nicht wichtig, doch bedeutend,
Dass ich in der Hölle leb.
Es ist verlockend und ergreifend,
Wenn ich mich dann fort beweg.
Ich bin kein Träumer, doch ich träume
Voller Hoffnung, ohne Halt.
Nur ein Fragender,
Ein Liebender

Ich weiß irgendwo gibt's ein Wunder für mich.
Es ist da, noch ganz klein, doch es wartet auf
mich.
Was geschieht kann bestimmt auch durch Zufall
passieren.
Ist es da, halt ich's fest, werd es niemals verlieren.

Ich bin der Aufstand, der jetzt aufsteht .
Bin der Ausbruch, der dann aufgeht...

Rosenstolz. Счастье моё
из альбома «Большая жизнь»

Хочу танцевать я, но не могу,
Хочу рисовать, но кисть не беру.
Я загнанный зверь и охотником не был.
Потерян давно в одиночестве этом.
Пророком мог стать, вот только не вижу,
Оратором, – но сам себя я не слышу.

Я каждый свой день у
судьбы вопрошаю,
И сердцем своим
лишь любви я желаю.

Я скептик, который не знает сомнений.
Я лжец, который не лжет не краснея.
Я в поисках вечных, но нет результата.
Я свет, который погас без возврата.
Любовь я, но сам я любви не имею.
Я пойман, как в клетке, жизнью своею.

Но будет день...
Но будет день...

Я верю, что где-то есть счастье моё,
И пусть не гигантских размеров оно,
И чтоб ни случилось, но точно я знаю,
Его я поймаю и не потеряю.

Я бурный мятеж, что нарастает.
Я острый конфликт, что назревает.
Щитом я врагов пред собой преграждаю.
Мой путь не простой почему, я не знаю.
Ищу я спасенья, но нет мне решенья,
И заново я предаюсь заблужденьею.

Но будет день...
Но будет день...

Другим пусть не важно, а мне ощутимо.
Живу я в аду, как же невыносимо.
Но я с содроганьем и чувством соблазна –
Вперёд, напролом, знаю, что не напрасно.
Пусть я не мечтатель, но всё же мечтаю,
Я полон надежд, силы я прилагаю,
Я каждый свой день у судьбы вопрошаю,
И сердцем своим лишь любви я желаю.

Я верю, что где-то есть счастье моё,
И пусть не гигантских размеров оно,
И чтоб ни случилось, но точно я знаю,
Его я поймаю и не потеряю.

Я бурный мятеж, что нарастает.
Я острый конфликт, что назревает...



ALS AU-PAIR NACH DEUTSCHLAND

// Julia Popova

Ein halbes oder sogar ganzes Jahr in Deutschland verbringen, die deutsche Kultur kennen lernen und die deutsche Sprache beherrschen, kostenlos wohnen, essen und krankversichert sein, Taschengeld und einen bezahlten Urlaub bekommen? Klingt das attraktiv? Das alles bietet ausländischen Jugendlichen im Alter von 18 bis 24 Jahren, die noch keine Kinder haben und Deutsch auf dem Niveau A1 können, das Au-Pair-Programm. Ihr habt schon hundertmal davon gehört, fünfzigmal darüber gelesen und es nie probiert? Eine unserer Studentinnen aber hat versucht, sich in die Rolle der Au-Pair einzuleben. Wie man nach Deutschland als Au-Pair fahren kann und was diese Fahrt einem jungen russischen Mädchen gibt, erzählt uns Julia Popova.

Mein Weg nach Deutschland ODER Au-Pair-Anleitung für Anfänger

Hallo! Ich heiße Julia, ich bin 24 Jahre alt und habe die Staatliche Universität für Handel und Wirtschaft (RGTEU) in Kemerowo mit Auszeichnung absolviert. Ich habe wunderbare Eltern und Angehörige, die ich sehr liebe, freundliche und treue Freunde und alles ist gut, aber... Es gibt ein kleines „Aber“, das seit längerem

schon in mir wohnt, und zwar das Gefühl der Unzufriedenheit, wie ich lebe und was ich mache. Sich mit diesem Gefühl abzufinden und auf ein Wunder zu warten ist dumm. Deshalb habe ich nicht lange nachgedacht und begonnen, den Weg zu meinem Glück zu suchen. Darüber will ich erzählen.

Die meisten Leute führen ihr Leben nach dem Standard-schema: Schule, Universität, Arbeit, Karriere, Familie, Kinder und so weiter. Das alles ist gut und vielleicht ist es richtig, aber nicht für mich! Eine kleine Welt für sich zu bauen und wie der Hamster im Rad zu rotieren, das kann ich nicht begreifen. Ich denke, es kann sein, dass ich dazu noch später komme und mir diese Welt noch wünschen werde. Aber jetzt kann ich etwas Interessantes versuchen, zum Beispiel reisen, die Welt sehen, im Ausland wohnen. Möglicherweise finde ich mein Glück gerade dort!

Meine Suche habe ich im Internet begonnen. Ich habe mir viele Artikel zu den Themen: „Leben, Arbeiten und Studieren im Ausland“ durchgelesen. Aber alles war für mich entweder zu teuer oder problematisch. Doch zufällig habe ich eine Seite gefunden, auf der man über das „Au-Pair“-Programm erzählt, über das beliebteste Programm des inter-



kulturellen Austausches in Europa, das seinen Teilnehmern einen einjährigen Aufenthalt im Ausland ermöglicht! Da ich in der Schule und an der Uni Deutsch gelernt und studiert habe, beschloss ich nach Deutschland zu fahren.

Die Vorteile des Au-Pair-Programms sind offensichtlich: Jugendliche wohnen in einer deutschen Familie, lernen Deutsch schnell und effektiv, lernen eine andere Kultur kennen, finden neue Freunde. Sie können ganz Europa sehen, z.B. am Wochenende kurze Reisen in verschiedene europäische Länder unternehmen. Am Ende dieses Programms kann man an einer deutschen Universität studieren. Ist das nicht super?!!!

Um am Programm „Au-Pair“ in Deutschland teilzunehmen, muss man Grundkenntnisse der deutschen Sprache auf dem Niveau A1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) des Goethe-Instituts nachweisen. Ich habe das Sprachlernzentrum Kemerowo

um Hilfe gebeten, wo ich erfahren habe, dass ich mich zu einem Deutschkurs anmelden kann, nach dem ich eine weltweit anerkannte Zertifikatsprüfung auf dem genannten Niveau ablegen kann.

Da ich die deutsche Sprache schon mehr als vier Jahre nicht mehr gelernt habe, habe ich beschlossen, Deutsch noch mal von Null an zu lernen. Ich habe dies nicht bedauert. Der Unterricht am Sprachlernzentrum war immer von einer warmen und freundlichen Atmosphäre, weshalb das eine Jahr für mich unmerklich verging. Während dieser Zeit habe ich ziemlich gut die Sprache gelernt, die Prüfung abgelegt und das Zertifikat Start Deutsch 1 bekommen!

Ich habe meine Gastfamilie durch die in Deutschland bekannte Agentur vij (Verein für Internationale Jugendarbeit) gefunden. In vielen größeren deutschen Städten gibt es vij-Beratungs- und Vermittlungsstellen. Zuerst habe ich an das Zentralbüro dieser Agentur per E-Mail geschrieben und sie haben mir am gleichen Tag geantwortet und alle notwendigen Formulare zum Ausfüllen geschickt. Ich habe alle benötigten Dokumente gesammelt und die Formulare ausgefüllt und in eine Beratungsstelle nach St. Petersburg gesendet. Ich bin sehr zufrieden mit dieser Agentur. Die Angestellten sind sehr freundlich und haben all meine unbedarften wie kon-

kreten Fragen beantwortet. Und nach 2 bis 3 Wochen nach dem Absenden aller Bewerbungsunterlagen haben sie mir eine Gastfamilie aus Leipzig empfohlen.

Mir ist ein Stein vom Herzen gefallen! Und ich begann zu hoffen, dass alles nicht umsonst war und ich eine Chance habe, nach Deutschland zu fahren.

Mit meinen zukünftigen Gasteltern kommunizieren wir per E-Mail. Der Gastvater heißt Sebastian, die Gastmutter Andrea. Sie haben fünf Söhne!!! Ansgar ist 16 Jahre alt, Richard ist 12, Ludwig 8, Albrecht 5 und Konrad ist fast 3 Jahre alt. Ich habe Angst, aber glaube, ich besiege sie.

In der Freizeit singt die Gastfamilie gern und spielt Klavier. Die Kinder spielen Fußball und Lego, lesen Bücher und gehen in den Park mit Freunden spazieren.

Die Familie wartet auf mich in Leipzig Ende Oktober, sie haben mir den Vertrag, die Versicherungsbestätigung und den Einladungsbrief für das Visum geschickt.

Jetzt muss ich die schwierigste und entscheidende Etappe meines Weges nach Deutschland überwinden, die Abgabe der Dokumente im Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Nowosibirsk sowie ein Gespräch mit dem

Angestellten der Botschaft. Davon hängt es ab, ob ich das Visum bekomme oder nicht.

Was fühle ich? Zweifle ich oder nicht? Und was wartet auf mich weiter? Jetzt ist das schwer zu sagen. Aber das eine weiß ich genau: Ich gehe weiter meinen Weg!

P.S.: „All unsere Träume können sich verwirklichen – man muss nur den Mut haben, sie bis zum Ende zu verfolgen.“ – *Walt Disney.*

September 2012

Den Aufenthalt in Deutschland als Au-Pair kommentiert die erfahrene Au-Pair Natalia Tarakanowa, die Julia Tipps für das bequemere Zusammenleben in der Gastfamilie gibt:

Vor allem möchte ich sagen, dass Du, Julia, bestimmt etwas Unvergessliches und Eindrucksvolles im folgenden Jahr erlebst! Dafür möchte ich Dir einige Tipps mit auf den Weg geben.

Es wäre daran zu denken, dass das wichtigste für Deinen glücklichen Aufenthalt in der Gastfamilie Deine Flexibilität ist. Du solltest Dich anpassen können, weil Du ein neuer Mensch in der Familie bist, bei der der Umgang miteinander schon eingespielt ist, wo jedes Ding schon seit langem seinen festen Platz und jedes Familienmitglied seinen eigenen

Rückzugsraum hat, in den die anderen nicht einbrechen dürfen.

Die Gastfamilie sollte geachtet werden, auch wenn sich vielleicht manche Verhaltensweisen oder Angewohnheiten der Familie schwer nachvollziehen lassen. Sinnvoll sind einige Regeln, an die man sich hält.

Du solltest zu Deiner Gastfamilie möglichst ein freundschaftliches Verhältnis pflegen. Ich fühlte mich in meiner Gastfamilie als Tochter und Schwester. So ein Verhältnis und gegenseitiges Verständnis wünsche ich Dir auch.

Es wird gewisse Pflichten geben, die im Vertrag beschrieben sind. Aber oft entstehen auch kleine zusätzliche Arbeiten, um die Dich Deine Gasteltern bitten können. Grundsätzlich sollte man bestimmte Bitten erfüllen und der Familie helfen, so wie man das ja auch bei seinen eigenen Eltern tut.

Sei sehr lieb zu den Kindern. Das Babysitten verlangt viel Toleranz. Besonders wichtig ist Dein erster Kontakt mit den Gastgeschwistern. Du solltest schon ab diesem Moment das Gefühl bei den Kids hervorrufen, dass Du sie achtest und freundlich zu ihnen bist, dass Du mit ihnen gerne kommunizierst und spielst. Das führt sicherlich zu Anerkennung und

einer warmen Atmosphäre in der Familie.

Im Großen und Ganzen wünsche ich Dir, Julia, alles Gute, eine verständnisvolle und liebe Gastfamilie und dass Du einige neue deutsche Freunde findest und auch viele Sehenswürdigkeiten in Deutschland besuchen kannst! Viel Glück, viele Eindrücke und Abenteuer!!!

P.S.: Ja ich beneide Dich ein bisschen – so gerne würde ich jetzt diese Erfahrung nochmals wiederholen!



Nachtrag der Redaktion:

Inzwischen ist Julia schon eine Weile bei ihrer Gastfamilie, ja bereits über die Phase des Einlebens hinaus. Sie hat sich bei uns gemeldet und von ein paar Problemen, insgesamt aber von ihren positiven Eindrücken gesprochen. Wir bewundern jedenfalls ihre Courage, diese Erfahrung zu machen, und wünschen ihr für ihre Au-Pair-Zeit auch weiterhin alles Gute! Und wir sind gespannt auf einen Bericht nach ihrer Rückkehr.

SELBSTÄNDIG REISEN DAS KANN JEDER!

// Alexey Zhavoronkov

Auf der Erde leben um die 6,7 Milliarden Menschen, mit verschiedenen Charakteren, Glaubensrichtungen und Sprachen. Es gibt aber eine Sache, die sehr viele vereinigt: die Leidenschaft fürs Reisen. Egal wo wir geboren und erzogen wurden, irgendwann einmal ziehen uns entfernte Länder an und wir machen uns auf den Weg.

Ich bin auch einer von denen, die ungern zu Hause sitzen. Das war aber nicht immer so. Früher verbrachte ich all meine Ferien in der Stadt und war damit ganz zufrieden. Ich hatte keine Lust, irgendwo hinzufahren, weil dies mir zu mühsam schien.

Meine erste Auslandsreise machte ich 2004 nach Norwegen. Die Idee kam mir ganz spontan in den Kopf und ich dachte mir: Warum denn nicht? Das Land habe ich wegen seiner schönen Natur und Mythologie ausgewählt. Skandinavische Mythologie interessierte mich seit meiner Kindheit. Natürlich war ich von der Reise sehr beeindruckt und beschloss, unbedingt irgendwann mal wieder zu kommen. Ihr wisst ja: der Appetit kommt mit dem Essen! Klar, dass ich bald anfang, mir zu überlegen, wo ich das nächste Mal hin will.

Zuerst machte ich nur organisierte Gruppenreisen – mit Reiseleitern und gemeinsam

mit anderen Russen, die mir unbekannt waren. Einerseits war es praktisch, weil man sich um Unterkunft, Visum und Beförderung nicht sorgen musste. Du bezahlst einfach und bekommst Dienstleistungen des Reisebüros. Andererseits fühlte ich mich irgendwie nicht frei. Man durfte nicht losgehen, wohin man wollte, hatte keine Zeit, um sich etwas selbstständig anzuschauen, musste immer auf die anderen warten... Es gab ein festgesetztes Programm: was werden wir wann besuchen, und alle Reiseteilnehmer hatten selbstverständlich ihre eigene Meinung, wie das zu geschehen hatte. Oft musste die Reiseleiterin sich in Geduld fassen, um alle zur Ruhe bringen. Das gefiel mir gar nicht, doch ich hatte keinen



Begriff davon, wie man überhaupt ohne Gruppe reisen kann. Immer noch stellte ich es mir schwierig vor.

Vor zwei Jahren fuhren meine Freundin und ich nach Hongkong. Die Reise war wie früher mithilfe einer Firma organisiert, jedoch waren wir diesmal nur zu zweit, keine Gruppe. Der Reiseleiter ließ uns für ein paar Tage alleine. Das war prima! Noch zu Hause hatte ich im Internet viele Informationen über Hongkong gelesen und ausgedruckt, etwa darüber, was sich dort zu besuchen lohnt. Endlich konnten wir

alles machen, was wir wollten! All meine Ängste und Bedenken hatten sich auf einmal in Luft aufgelöst, als wir mit der U-Bahn zweimal durch die Stadt gefahren waren. Es stellte sich heraus, dass es ganz einfach ist, ohne Reiseleiter zu reisen!

Seitdem reise ich nur unabhängig. Je mehr Erfahrung ich sammle, desto spannender werden meine Reisen und umso mehr Spaß machen sie mir. Außerdem ist es viel günstiger. Jetzt weiß ich, wie man im Internet billige Flugtickets findet. Es gibt die Möglichkeit, z.B. Tickets von Moskau nach

Deutschland für weniger als 100 Euro hin und zurück zu kaufen. Wenn man Glück hat, kann man für nur 20-25 Euro

nach Europa fliegen. Was die Unterkunft angeht, gibt es sogar Möglichkeiten, in einer fremden Stadt gratis zu schlafen!

Eigentlich kann jeder Mensch sich so eine Reise ins Ausland leisten. Leider wissen wenige Russen davon, wie man beim Reisen sparen kann. Deshalb denken sie, dass es zu viel kostet, dass es für sie unerschwinglich ist. Oder die Sprachkenntnisse fehlt ihnen und sie haben Angst, dass sie sich nicht ausdrücken können. Oder sie befürchten, sich zu verlaufen. Dann seufzen sie



und bleiben zu Hause. So vergeht ein Jahr ums andere, sie werden alt und krank und sterben, ohne sich die Welt angesehen zu haben. Keine Abenteuer erlebt, keine Herausforderungen angenommen, keine lustigen Geschichten, um sie den Kindern zu erzählen...

Ja, das klingt traurig. Deswegen möchte ich gerne meine Kenntnisse und Erfahrungen mit anderen Russischsprachigen teilen, damit sie auch selbstständig, sicher und sparsam reisen können! Dafür starte ich ein neues Projekt: es ist eine Online-Plattform, auf der man Informationen austauschen und sich bei der Reiseplanung helfen kann. Hier ist die Webseite: <http://www.poptnogo-vetra.ru/>

Vorläufig steht noch nicht viel auf der Seite, aber sie wird mit der Zeit gefüllt werden. Also schaut einfach mal vorbei und meldet Euch an, um alle Neuigkeiten

erfahren! Ich würde mich wirklich freuen, wenn es Euch nützt.



SEHNSUCHT NACH UNENDLICHKEIT

Ein kritischer Vergleich zweier Charaktere

// Wjatscheslaw Telminow,
SLZ Nowosibirsk-Akademgorodok

Ich bin auf die Idee zu diesem Artikel gekommen, als ich interessante Beobachtungen des Germanisten und Journalisten Sumlennyi bewunderte,¹ die meine eigenen unklaren Eindrücke erhellten und ihnen eine deutliche Form verliehen. In seinem Buch versucht der Autor – und meiner Ansicht nach ist es ein gelungener Versuch – die „Deutsche Zivilisation“ in der komplexen Vielfalt ihrer sozialen, psychologischen und kulturellen Facetten zu analysieren. Bei alledem bleibt der Gesichtspunkt des Autors wesentlich ein Außenblick, Meinung eines Russen. Das kann aber merkwürdigerweise bei solchen Recherchen der Objektivität dienlich sein, weil die „Psychoanalyse“ eines Volkes in gewissem Maße eines „Zaungastes“ bedarf, der aus der Ferne zusieht und beurteilt.

Die vorliegende Gedankenskizze unternimmt nun nach dem Vorbild von Sumlennyi einen Vergleich zwischen Deutschen

und Russen (insbesondere Sibiriern), und zwar unter einem Aspekt, den ich nicht genauer definieren konnte als den Aspekt von „Raum und Zeit“.

—

Eines der bekanntesten Symbole Sibiriens ist die „Transsibirische Eisenbahn“, die den Deutschen als eine unbestrittene Verkörperung der russischen *Grenzenlosigkeit* dient. Entsprechend ist es ein tief verborgener Traum aller Deutschen,² die im Inneren hoffnungslose Romantiker sind, mit der „Transsib“ durch ganz Sibirien bis zum Ozean zu fahren, um die weltweit bekannte mysteriöse russische Seele sprichwörtlich zu erfahren. Man glaubt offensichtlich, die Endlosigkeit einer solchen Reise nach Osten, die „7 Tage, 7 Nächte“ dauert, und mithin die unbesiegbaren und unfassbaren Weiten des Landes würden das Mysterium der russischen Seele widerspiegeln. Warum

wohl mag das so sein?

In der Wahrnehmung der Deutschen scheinen wir Russen „organisch“ mit unserer Umwelt verwachsen zu sein und uns in dieser fast aufzulösen. Dabei sind sie selbst schon lange mit ihrer Zivilisation untrennbar verbunden. Aber die organisch „verwachsene“ Existenz der Russen unterscheidet sich scharf von der der Deutschen. Sie sind empfindlich und pimelig gegenüber Alltagsproblemen und „falschen Dinge zur falschen Zeit“. Sie sind allzu bereit, sich oft und offenherzig über die (zumindest aus unserer Perspektive) kleinen Unordentlichkeiten des Lebens zu beschweren. Wir Russen tun dies dagegen nicht. Ganz im Gegenteil: Bei uns regiert oft die Passivität und Untätigkeit, aus der eine für die Gesellschaft gefährliche Gleichgültigkeit in Bezug auf den eigenen Raum, die eigene Zeit sowie die Mitmenschen resultiert. Natürlich lässt sich diese Ten-

1. С. Сумленный: *Немецкая система: Из чего сделана Германия и как она работает*. Москва: ЗАО „Группа Эксперт“, 2010. 456 Seiten.

2. Ich darf mich hier zumindest auf vier Beispiele meiner deutschen Bekannten beziehen, die entweder einen solchen Traum hatten oder ihn bereits realisiert haben. Ein Kardiologe aus München, Kristian S., und ein Lehrer für Deutsch als Fremdsprache, Berthold L., haben mir gesagt, sie würden irgendwann unbedingt durch ganz Sibirien mit der Bahn fahren.

Des Weiteren sind einige mir bekannte Jugendliche aus Berlin im Rahmen eines Jugendaustausches vom Bahnhof Zoologischer Garten – mit Umstieg in Moskau – bis nach Nowosibirsk gefahren. Sie haben über die „Transsib“ sogar ein Gitarrenlied geschrieben. Ein anderer Freund aus Bayern, Klaus S., schreibt fasziniert in seinem Buch über seine jährlichen Fahrten nach Odessa mit dem Zug und sagt, er hätte eine Reise mit der „Transsib“ bestimmt mit genauso großer Lust gemacht.

denz an dieser Stelle nur grob skizzieren, jedoch besteht sie in unserem Land wie ein schwacher, aber stetiger Beigeschmack. Eine sehr konkrete Gestalt nimmt diese Tendenz in schmutzigen Parks an, in Pfützen auf dem zerschlagenen Pflaster der Gehwege, in denen man beinahe ertrinken kann, sowie in anderen „Kleinigkeiten“ des Lebens.

Aber man sollte ja nicht denken, dies wäre etwa eine immanente und unbesiegbare Eigenschaft des russischen Charakters. Es ist eher eine über lange Zeit hinweg gepflegte Gewohnheit, die indes allmählich verschwindet. Am sichtbarsten aber ist diese historisch bedingte Tendenz wohl in Sibirien. Hier lebte bis zum 17. Jahrhundert noch keine russische Bevölkerung. Erst in den drei darauf folgenden Jahrhunderten gab es immer wieder Einwanderungswellen in diese Gegend, vorwiegend aus dem Westen Russlands. Und obwohl sich in diesem neu erschlossenen, sibirischen Russland eine Art eigene, „innere“ Nation formierte, mit nicht wenigen, die es auf ihren eigenen Wunsch hierher zog und deren

Nachfahren diesen Landstrich als bald als ihre Heimat betrachten sollten, so bestimmten doch letztlich vor allem die „Immigranten aus Not“ die sibirische Mentalität, ja Identität. Wesentliches Kennzeichen dieser Identität war sicherlich das Gefühl und der Gedanke eines bloß zeitweiligen, provisorischen Aufenthaltes in Sibirien. Jedoch begegnete die Politik der zaristischen genauso wie der sowjetischen Regierung diesem Umstand durch eine Förderung der Immigration nach Sibirien, nicht zuletzt etwa durch eine Schaffung zahlreicher Arbeitsplätze zwischen den 30er und 80er Jahren.

Jetzt aber „schafft sich Sibirien ab“, wenn man es so will. Die Zahl der russischen Einwohner geht zurück und der Staat verfolgt aktuell für Sibirien keine besonders aufmunternde Politik, so dass sich das Phänomen des Temporären und Provisorischen wieder durchzusetzen beginnt, insofern der Prestigeverlust dieser Gegend die Psychologie des Umzugs wiederbelebt hat.

Aber kommen wir auf die Sicht der Deutschen auf Russland

bzw. Sibirien zurück. Wie es scheint, werden viele Deutsche – darunter auch weltweit bekannte deutsche Philosophen³ – (womöglich gar unbewusst und unwillentlich) vom Unfassbaren und Unendlichen angezogen, mithin von einer Lebensform, die sich unmittelbar mit der Natur verbindet und im Raum und in der Zeit auflöst. Doch warum nur gelingt es den Deutschen am besten, die Ehrfurcht vor der Gewaltigkeit Sibiriens auszudrücken?⁴

Wenn ein Deutscher also nach Sibirien kommt, folgt er dem verlockenden Gedanken, wir Russen hätten ein spezielles Verhältnis zur Natur. In Wirklichkeit sind fast alle Einwohner der großen und kleinen Städte und damit auch die Mehrheit der Bevölkerung im Großen und Ganzen schon lange Europäer, insofern man über die Mentalität und Verhaltensmuster spricht. Man orientiert sich hier gewöhnlich an europäischen Mode-, Kunst- und Wirtschaftstendenzen und bevorzugt Europa als Umzugsziel. Das Antlitz der zentralen Straßen in den sibirischen Städten ist unbestreitbar europäisch, wie das Aussehen der Jugend-

3. Dies gilt etwa für die Philosophen des Deutschen Idealismus, wenn beispielsweise Kant mit seiner Transzendentalphilosophie einen revolutionären wie kritischen Transzendenzbegriff entwickelt und Schelling im Rahmen seiner Naturphilosophie wie auch Hegel im Zuge seine Philosophie des Geistes vom und auf das Absolute als Unendliches und Unmittelbares ausgeht.

4. Als Beispiel einer derartigen, gelungenen Rezeption kann wohl der Vorspann zu einem majestätischen Dokumentarfilm über die Natur Russlands gelten: *Russland. Im Reich der Tiger, Bären und Vulkane*. Naturfilm, Norddeutscher Rundfunk (NDR), 2010. So wird der Schauer vor der Gewaltigkeit Sibiriens durch die männliche Voice-over-Stimme im Film fast physisch spürbar.

lichen und Erwachsenen mittleren Alters. Die Grundlage der europäischen Identität, eine Opposition zwischen der Menschheit bzw. dem einzelnen Menschen und einer allumfassenden, vielleicht gar überirdischen Macht (sei es das Absolute in der Philosophie, der christliche Gott oder irgendeine universelle und totalitäre Idee wie die des Kommunismus⁵), ist integraler Bestandteil auch der russischen Identität. China hingegen ist für uns genauso exotisch und fremd wie für die Deutschen. Die Chinesen lernen Russisch, wir aber kein Chinesisch. Und nicht zuletzt nehmen wir besonders in Sibirien keine Rücksicht auf die Distanzen zwischen den Städten, als ob sie genauso klein wären wie in Europa. Viele von uns fahren regelmäßig Tausende Kilometer, um eine andere Stadt oder Moskau zu erreichen.⁶

—

„Und wenn sich auf einem Moskauer Flughafen auf dem Rückweg nach Hause zwei Eu-

ropäer, zum Beispiel ein Holländer und ein Däne treffen, fangen sie an miteinander zu quatschen, ganz nach der in Russland angenommenen Gewohnheit, sich mit Unbekannten zu unterhalten:

- Entschuldigen Sie meine Neugier, waren Sie geschäftlich in Moskau? – fragt der eine.

- Oh nein! Sehr weit davon entfernt! In Sibirien! Bin nur auf Durchreise in Moskau. – antwortet der andere.

- Sehr interessant! Und wo denn in Sibirien? Ich komme auch gerade aus Sibirien. Ich war dort mit einer Kommission...

- Ach so?! Ich war in Nowosibirsk.

- Und ich in Krasnojarsk, genauer gesagt hundert Kilometer davon entfernt, wo...

- Na bitte! Wir waren so nah beieinander! Und wo wohnen Sie?

- Ich? Nicht weit von Rotterdam.

- Ähm, und ich in Den Haag.

- Tja, nicht sehr nah...

So ist es: Leute aus winzigen Ländern, die daran gewöhnt sind, dass es alle 3 Kilometer ein neues Dorf und alle 10 eine Stadt gibt, sind nach Sibirien gekommen und haben plötzlich begriffen, dass es da keine Weite, keine Ferne, sondern nur deren Fehlen gibt. Sie haben augenblicklich gelernt, diese unzähligen Kilometer nicht zu registrieren.⁷

Was aber hat es nun mit dieser geheimnisvollen Eigenschaft der Sibirier oder allgemeiner der Russen auf sich, die von den Deutschen als ein „Auflösen in der Natur“ missdeutet wird? Es handelt sich eben um jenes partikuläre, passive Verhalten gegenüber der natürlichen und sozialen Umwelt, das Politologen, Philosophen und andere Experten des modernen Russlands als Verantwortungslosigkeit gegenüber der Gesellschaft und ihren Bedürfnissen, als mangelndes staatsbürgerliches Verantwortungsbewusstsein und Engagement kritisieren. Dieses in Bezug auf die angebliche „Auflösung in der Natur“ konträre Phänomen

5. Der Kommunismus, der unter anderem ein atheistisches Fundament hat, ist oder war ein „legitimes Kind“ der europäischen Kultur und deren „Oppositionalität“. Die totale Ablehnung eines Gottes kann wohl nur von einem europäisch denkenden Menschen vollzogen werden, da eine solche Negation die Opposition Mensch – Gott voraussetzt, die in allen anderen Zivilisationen nicht in einer solch ausgeprägten Form existiert.

6. Letztere Aussage könnte man natürlich bestreiten, insofern man gerade dieses häufigere Überwinden größerer Distanzen als fundamentalen Unterschied zu Europa darstellt, zumal die russischen oder sibirischen Weiten eine noch größere Ausdehnung angesichts der im Vergleich mit Europa nicht selten schlechteren Verkehrsinfrastruktur gewinnen. (Der Autor dankt S. Bernert für diese aufschlussreiche Ergänzung.) Eine eingehendere Auseinandersetzung zu diesen komplizierten Implikationen würde jedoch über den Rahmen dieses Artikels hinausführen, weshalb wir diese Frage fürs Erste offen lassen.

7. E. Гришкова: *Рекв.* Moskau, 2008. S. 162. (Übersetzung ins Deutsche von mir.)

einer *Getrenntheit und Vereinzelung* der Russen ist im Grunde genommen die Folge der historischen Entwicklung des berühmten „russischen“ Charakters unter ungünstigen Bedingungen und in eine unerfreuliche Richtung.

Im europäischen Ausland erkennt man ziemlich schnell die Russen, weil sich viele von ihnen in fremder Umgebung scharf von den anderen unterscheiden, sei es durch Kleidung, Umgangsformen, die Körperhaltung, den Augenausdruck usw. Auf der anderen Seite können sich viele Russen, wenn sie wollen, auch perfekt einer fremden Umgebung anpassen und, wie ein leeres Gefäß oder ein Spiegel, fast ununterscheidbar von den Einheimischen werden. Sie bleiben aber „russisch“ in ihrem Inneren. Obwohl dies teilweise auch für Migranten anderer Herkunft gilt, die sich einerseits integrieren und andererseits abgrenzen, so soll diese Fähigkeit der Russen im Kontext dieser Untersuchung doch als symbolische aufgegriffen werden, um auf einen kuriosen Zusammenhang aufmerksam zu machen. Es ist dies die *sonderbare Fähigkeit, der Außenwelt gleichzeitig nah und fremd zu sein*, welche in unserem Land zu recht überraschenden Ergebnissen führt. So verbinden wir uns einerseits mit unserer Umwelt oder verwachsen sogar mit ihr und gehen in Raum

und Zeit auf, in eine Einheit, von der wir nicht mehr zu trennen oder auch nur zu unterscheiden sind. Andererseits aber herrschen wir, obwohl wir überall Spuren unserer Tätigkeit

Nichtsdestotrotz, meine Ausführungen sollen nicht deprimiert oder gar panikartig klingen. Alle Probleme oder Besonderheiten lassen sich vielmehr ändern. Und, in der



hinterlassen, nicht über unsere Umgebung – sie lebt selbstständig, an und für sich. Straßenkot, kaputte Straßen und Müllhaufen, der unkomfortable oder ganz und gar mangelhafte Zustand der Wohnviertel, die desolate Situation des russischen Gesundheitswesens und der Schul- und Hochschulbildung sowie nicht zuletzt allerlei zwischenmenschliche Aggressionen und Grobheiten – all das besteht in unserer Welt scheinbar ohne unseren Willen und ohne unseren zivilisatorischen Abdruck, im Ausdruck etwa einer zunehmenden Zivilisierung, wie man sie in Europa ausmachen kann.

Tat, verbessert sich die Situation trotz aller Missstände in unserem Land ständig...

...und so geschieht es, dass man mit der Transsibirischen Eisenbahn durch Nebel, Regen und Grenzenlosigkeit ins Unbekannte fährt und nach rechts und links schaut, obwohl es da kaum etwas zu sehen gibt. Trotzdem fährt man voller Zuversicht weiter in die Zukunft, während sich allmählich der Nebel lichtet und der Regen aufhört.

GESUNDHEIT!

// Elena Nosowa, Kurs B 2.1, Nowosibirsk

Während des ausklingenden Winters ist unsere Gesundheit besonders gefährdet. Auf das kühle folgt ein sehr wechselhaftes Wetter. Die Fernsehwerbung zeigt eindringlich eine klagende Pelzkatze, die unsere Immunität symbolisiert.

Wie kann man das körpereigene Abwehrsystem unterstützen und gut durch die Erkältungssaison kommen?



Die Immunschwäche wird oft durch Stress, schlechte Ernährung, Rauchen, schwere chronische Krankheiten usw. hervorgerufen. Moderne Stadtbewohner stehen ständig unter Druck und können sich daher nicht vollständig entspannen oder mit positiven Emotionen versorgen. Da Nerven- und Immunsystem eng zusammenwirken, leiden auch beide während der Stresszeit.

Nach Aussage der Immunologen sind Lebensmittel, die reich an Zink und Vitamin A sind, sowie so genannte Adaptogene (Extrakt des Stachelstrauchs, Tinktur aus Ginseng und Zitronengras) eine bedeu-

tende Hilfe zur Unterstützung der antiviralen Immunität. Um das Immunsystem zu stärken, muss man mindestens 6-8 Stunden schlafen und viel Zeit an der frischen Luft verbringen.

Wenn Ihr das Gefühl habt, dass Ihr krank werdet, nehmt ein heißes Bad, wickelt euch in eine Decke, trinkt Tee mit Vitamin C (Hagebutte, Zitrone) und durchblutungsfördernden Gewürzen (Zimt, Nelke, Paprika). Hier ist ein gutes Rezept für Ingwer-Tee: Gebt einen Teelöffel frisch geriebenen Ingwer (oder Ingwerpulver) in kochendes Wasser, fügt eine halbe Zitrone hinzu und schmeckt es mit Honig ab. Auf die Fußsohlen und im Bereich des Brustbeins kann man über Nacht Paprikapflaster kleben.

Die Symptome einer Erkältung erscheinen nicht sofort. Man darf nicht nach dem Prinzip „Ohne Symptome – kein Problem“ agieren. Bei einer Körpertemperatur von 39-40°C wird zum Beispiel eine Menge Interferon produziert – das ist ein Protein, das die Ausbreitung des Virus im Körper steuert. Wenn man den auftretenden Nasenausfluss nicht unterdrückt (durch diesen werden nämlich virale Partikel

beseitigt!), das Fieber nicht verringert und sich für 2-3 Tage unter einer Decke hält, mit Getränken, reich an Vitamin C, wird der Körper die Infektion schnell behandeln und keine zusätzlichen Komplikationen erhalten.

Schließlich sind hier einige Tipps:

- Haltet von Grippepatienten mindestens zwei Meter Abstand! Schützt Euch, wenn jemand in der Nähe hustet oder niest. Berührt nicht die Hände eines Kranken oder die Oberflächen, die er streift.
- Die regelmäßige Anwendung von feuchtigkeitsspendender Handcreme hilft zu verhindern, dass bösartige Mikroben durch Risse in der Haut dringen. Auch das Händewaschen muss korrekt sein: kräftig, unter heißem Wasser, mit Seife und für mindestens 15 Sekunden.
- Um die Ausbreitung und Vermehrung von Viren zu verlangsamen, muss man eine Luftfeuchtigkeit von 40 bis 60% im Wohnraum beibehalten und täglich Telefon, Computertastatur und Tische abwischen – alles, was von allen Mitgliedern der Familie benutzt wird.



TYPISCH DEUTSCH

// Gisela Bakaewa, SLZ Ufa

Jedes Land hat Stereotype, die nur manchmal wahr sind. Was stimmt und was stimmt nicht?

1. (Un)pünktlichkeit

Die Deutschen können sich verspäten. Nicht immer, aber ziemlich oft. Die Züge aber sind nur selten pünktlich. Wenn man mit dem Zug fährt, sollte man lieber das Umstei-

gen vermeiden, sonst kann es wie in ei-

nem Actionfilm ablaufen: immer wieder auf die Uhr gucken, mit den Koffern durch den ganzen Bahnhof rennen, mit anderen Fahrgästen um einen Sitzplatz kämpfen.

2. (Un)Ordnung

Ordnung muss sein! Das stimmt. Insbesondere im Vergleich zu Russland. Sauberkeit und Ordnung herrschen überall, darauf achten fast alle Menschen.

3. Deutsche Küche

... ist einfach und sättigt. Wer wirklich echte deutsche Küche ausprobieren will, sollte in kleinere Städte fahren. In

Großstädten wie Berlin, München und Düsseldorf ist die Küche eher international. McDonald's-Läden, italienische, griechische, russische, japanische und türkische Restaurants sind dort überall zu finden, aber kaum noch traditionelle deutsche Küche! Bier trinken und etwas dazu essen kann man trotzdem fast überall.

4. Mülltrennung

„Haben die Deutschen nichts Besseres zu tun?“, fragt meine Freundin, die schon seit zwei Jahren in Deutschland wohnt und die Mülltrennungsregeln noch nicht gelernt hat. Mülltrennung könnte wirklich ein Problem für uns Russen sein, weil wir uns einfach nicht daran gewöhnen können, so viele Müllcontainer zu Hause und auf der Straße zu haben. Auf der Straße wird ebenfalls alles streng getrennt und von verschiedenen Müllwagen abgeholt.

Außerdem: Plastikflaschen und Dosen sind kein Müll für die Deutschen, sondern noch eine Möglichkeit etwas Nützliches für die Ökologie zu tun. Man wirft die Flaschen mit Markie-



rung „Pfand“ nicht weg, sondern bringt sie ins Geschäft zurück und bekommt dafür einen Teil des Kaufpreises (das Pfand) zurück. Das heißt umweltbewusst sein!

5. Streng geregelte Öffnungszeiten

Die Geschäfte, die nur bis 20 Uhr geöffnet und sonntags geschlossen sind, sind wirklich eine schlimme Überraschung für die Russen. Man kann hier alles kaufen, aber nur bis 20 Uhr. Am Sonntag gibt es überhaupt keine Chancen, alle wollen Ruhe haben, die Verkäufer auch.

6. Das Outfit und Zwiebel-Look

„Praktisch“ – das ist das beste Wort, um die deutsche Mode zu beschreiben. Bequem, praktisch, unauffällig kleiden sich die meisten Deutschen. Deshalb ist der sogenannte „Zwiebel-Look“ besonders aktuell: Man zieht mehrere Lagen übereinander an. Damit ist man draußen so dick wie möglich eingepackt, in warmen Räumen kann man dann Schicht für Schicht ausziehen.

Wie gesagt, andere Länder, andere Sitten!



MIT DEM SLZ UNTERWEGS

// Marie und Albert Urmanov, Waleria Bachtina

Im Herzen von Nowosibirsk, auf dem Platz vor dem Opernhaus, wurde am 26. August 2012 das größte Dürer-Puzzle der Welt zusammengesetzt. Das aus 1023 Einzelteilen bestehende und 20 mal 15 Meter große Dürer-Puzzle zeigte Dürers „Selbstbildnis im Pelz-



rock“. Mit der Puzzle-Aktion fiel an diesem Tag der symbolische Startschuss für das Deutschlandjahr in der Hauptstadt Sibiriens, dem auch unsere Studenten/innen beiwohnten!

Die vielen Besucher, darunter besonders viele Jugendliche, fügten mit großem Enthusias-



mus die Puzzleteile zusammen. Nebenbei veranstalteten die Moderatoren ein Quiz über das Wissen der deutschen Kultur. Unter den Anwesenden gab es viele, die sich gut mit der Geschichte und Kultur Deutschlands auskannten und die Namen der Künstler, Sänger, Schauspieler usw. richtig erraten konnten. Das war sehr interessant!

Natürlich wollten auch wir an diesem Fest teilnehmen. Wir sind doch nicht

umsonst früh sonntags zum Bahnhof gefahren, in den Bus eingestiegen und vier Stunden lang nach Nowosibirsk gereist! Aber wir waren nicht die Einzigen, die diesen Wunsch hatten: Unglaublich viele Menschen bildeten eine endlose Warteschlange. Trotz des Nieselregens warteten wir lange mit guter und fröhlicher Stimmung, bis es uns doch allmählich langweilig wurde, entfernt von den Ereignissen, die sich auf dem

Platz abspielten, zu stehen.

Doch plötzlich überraschten uns die Organisatoren der Veranstaltung, indem sie uns mit großen Ehren als die Delegation aus Kemerowo empfingen! Sie ließen uns außerhalb der Warteschlange in das Zentrum des Platzes, wo schon der Moderator und ein Kameramann vom Fernsehen auf uns warte-



ten. Mit großem Applaus gab man uns die Puzzlestücke. Und so sind wir sehr wichtige Gäste aus Kemerowo geworden, aus dem „weiten“ Kemerowo! Das war für uns eine sehr große Überraschung.



Ohne ein Interview ist es natürlich nicht ausgegangen... „Seid ihr WIRKLICH aus dem weiten Kemerowo extra hier her gekommen?!“

Und da auch Besucher aus Deutschland anwesend waren, bat mich der Moderator plötzlich, etwas auf Deutsch zu sagen! Oh Mann, das war so aufregend, dass ich gar nicht

sammengelegt wurde) und Kugelschreiber mit dem Logo „Das Deutschlandjahr in Russland 2012/13“!

Letztendlich haben wir uns also überhaupt nicht gelangweilt. Außerdem konnten wir die Stadt bewundern und viele schöne Fotos machen.

Die Hauptstadt von Sibirien hat uns mit ihrer Architektur überrascht. Wir hatten nicht er-



wusste, was ich sagen sollte... „Wir freuen uns hier zu sein“, aber raus kam nur: „Wir ... freuen ... uns!“. Der Moderator hat mich verstanden!

Und hier legen wir unsere Puzzlestücke zu den anderen. Wir haben es geschafft!

Und als Lohn für unsere Heldentat (wir sind immerhin 300 km durchgefahren!) bekamen wir Minikopien vom großen Puzzle (das auf dem Platz zu-



sonders schön. Leider waren wir nicht drinnen, wir hoffen aber, dass wir nochmals die Möglichkeit bekommen werden, nach Nowosibirsk zu reisen und dann die ganze

wartet, so viele alte Gebäude zu sehen. Das Opern- und Balletttheater war be-



Schönheit des Theaters sehen zu können. Eine weitere angenehme Überraschung für uns war, zu sehen, dass es viele deutsche Aushängeschilder in Nowosibirsk gibt.

Also, diese Fahrt war sehr interessant und aufschlussreich! Wir sind mit guter Laune zurück gereist!



TRÄUME VERWIRKLICHEN SICH!

Online-Interview mit Wladimir Aredakow

„Ost und West, Daheim das Best“, so sagt ein altes deutsches Sprichwort. Aber unter den Leuten sagt man auch: „Wer sucht, der findet.“ Über seine Träume und Ziele und über den besten Ort für Leben und Arbeit erzählt uns unser Ex-Kursteilnehmer Wladimir Aredakow.

Redaktion: Wladimir, hallo! Wir freuen uns sehr, dass du zugestimmt hast, auf unsere Fragen zu antworten. Danke schön! Im Dezember 2011 hast du der „SchulZe“ (9. Ausgabe / 2012-1 – Anmerkung der Redaktion) erzählt, dass du nach Moskau und danach nach Deutschland, nach Berlin umziehen willst. Das waren deine Pläne für die Zukunft. Und? Wie ist es dir ergangen?

Wladimir: Alles ist ok! Ich arbeite jetzt im Friseursalon in Moskau.

Red.: Super, dass du jetzt in Moskau wohnst! Unsere besten Gratulationen! Wie hast du denn das gemacht?

Wladimir: Danke!!! Eine sehr komische Frage! Ich bin mit dem Flugzeug hier angekommen... Ich wollte immer in Moskau wohnen, aber Moskau ist

nicht mein erstes Ziel. Mein Hauptziel ist Berlin!

Red.: Na ja, du warst ja schon mal in Berlin! Oder warst du dort schon mehrmals? Erzähl doch bitte! Wann warst du dort? Was hast du dort gemacht?

Wladimir: Ich war in Berlin nur einmal, vom 3. Januar bis zum 25. Februar 2012. Dort habe ich beim Goethe-Institut Deutsch gelernt. Das war sehr interessant! Ich hatte jeden Tag von 9 bis 13 Uhr Deutschunterricht. Außer am Wochenende. Meine Lehrerin hieß Daniela und ist eine sehr schöne und lustige Frau! Und eine sehr gute

Lehrerin!! Meine Klasse war auch sehr gut und einzig. Ich habe mit großem Interesse die Sprache gelernt. Wir haben

viel gespielt, gesprochen und Videos gesehen. Wir sind viele Male zum Tennisplatz gegangen und haben Tennis gespielt. Und wir haben oft zusammen verschiedene Partys gemacht. Hehehe! Mit Alkohol! (*lacht*) Ich habe bei einer deutschen Familie gewohnt. In ihrem großen Haus. Der ganze vierte Stock gehörte mir, ich hatte alles: ein



Badezimmer, eine Toilette, eine Küche und ein Schlafzimmer auf meiner Etage. Das war eine typisch deutsche Wohnung. Sehr interessant!

Red.: Toll! Du hast wirklich sehr bequem gewohnt. Hat dir der Aufenthalt in Berlin gut gefallen?

Wladimir: Ja! Mir gefällt Berlin. Es ist eine typisch deutsche Stadt. Streng, aber wunderbar!!

Red.: Was war besonders schön?

Wladimir: Mir hat fast alles gefallen. Aber besonders schön finde ich die wunderbare Architektur, Museen und Parks!

Red.: Und was hast du total schlecht gefunden?

Wladimir: Was war total schlecht?... Hm... Ach, ich weiß! Mein Friseurberuf ist dort nicht populär! Und er wird gewöhnlich im Vergleich zu anderen Berufen nicht so gut bezahlt. Das ist sehr schlecht für mich.

Aber ich habe keine Angst. Es gibt auch viele gute Salons, in denen man sehr gut verdienen kann. (*lächelt*)

Red.: Und die Leute? Wie sind die Leute in Berlin?



Wladimir: Die Leute sind auch gut, aber ein bisschen unfreundlich und doch wiederum sehr höflich! Ich habe mich nicht als Tourist, sondern als Deutscher gefühlt. Aber was mir noch nicht gefallen hat, ist, dass es in meiner Wohnung zu kalt war! Und bei anderen Leuten auch. Die Deutschen sparen an Wärme.

Red.: Du warst doch im Winter in Berlin! Man sollte wärmere Kleidungsstücke mitnehmen! Aber jetzt arbeitest du in Moskau. Seit wie vielen Monaten?



Macht dir deine Arbeit Spaß? Wie findest du unsere Hauptstadt?

Wladimir: Ich wohne hier seit dem 15. März. Fast alles gefällt mir an meiner Arbeit. Aber Moskau ist nicht meine Lieblingsstadt. Ich will nicht immer hier wohnen!

Red.: Bist du zufrieden, dass du deine Heimatstadt, Kemerowo, für dein Traumziel verlassen hast?

Wladimir: Kemerowo mag ich auch, aber es kann mir nicht so viel geben wie Moskau... Lei-

der... Aber Kemerowo ist meine Lieblingsstadt! Trotzdem will ich in Berlin wohnen und ich werde dort wohnen! Ich weiß es genau! (*lacht*) Hoffentlich ist unsere Hauptstadt nur eine Durchgangsstation auf meinem Weg nach Berlin!

Red.: Vermisst du Kemerowo?

Wladimir: Ich vermisse Kemerowo, ja...

Red.: Gibt es in Moskau wirklich mehr Perspektiven als in Kemerowo? Oder mit anderen Worten: Was hast du in Moskau gesucht und was hast du schon gefunden?

Wladimir: Ich weiß noch nicht genau, was mir Moskau geben kann. Ehrlich gesagt, weiß ich nicht, wo es jetzt besser ist, hier oder in Kemerowo...

Red.: Wann hast du vor, dein Hauptziel – Berlin – zu erreichen?

Wladimir: Berlin ist mein Ziel, ja, aber ich habe noch keine Ahnung, wann ich dorthin umziehen kann, in wie vielen Jahren. Vielleicht bald, vielleicht auch nicht. Und ich habe selbst noch nicht verstanden, ob es in Moskau so viele Perspektiven für mich gibt. Vielleicht war es nicht richtig, dass ich nach Moskau umgezogen bin...

Red.: Nun, du zweifelst im Moment, welcher Ort dir besser

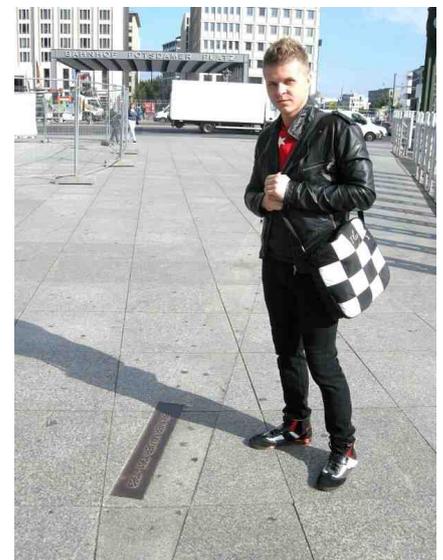
passt und wo du besser wohnen und arbeiten kannst. Wahrscheinlich ist das normal. Aber wenn man ein bestimmtes Ziel vor Augen hat, erreicht man es sicher auch! Wladimir, strebe nach deinem Ziel und du wirst es erreichen! Und wie steht es um dein Deutsch? Lernst du die Sprache weiter?

Wladimir: Ich lerne Deutsch weiter mit einem Lehrer. Und gerade wohnt ein deutscher Freund bei mir! Er hat Urlaub. So übe ich meine Sprache.

Red.: Vielen Dank, Wladimir, für deine aufrichtigen Antworten! Es war wirklich sehr interessant für uns mit dir zu reden. Und zum Schluss: Alles Gute dir und viel Erfolg bei deiner Arbeit und in allen Bereichen deines Lebens! Und vergiss dein Deutsch nicht!

Wladimir: Danke dir, Nastja!

Das Interview führte Anastasia Putschkina im Juli 2012



EIN VOLK VON MÄUSEN

Eine fabelhafte Matheaufgabe // Christian Birkner, Berlin

Ein Volk von Mäusen wanderte nach Sibirien aus, weil es gehört hatte, dass es dort keine Katzen gibt. Es waren 25 Mäuse, die sich im Durchschnitt alle 3 Monate vermehrten, indem sie sich dann jedes Mal verdoppelten. Und dabei ist ja die Verdopplung einer Verdopplung schon eine doppelte Verdopplung. Jedenfalls waren sie nach 9 Monaten in Sibirien angekommen. Mit der Kälte hatten sie nicht gerechnet. Fünfundfünfzig Mäuse erfroren. Ein Schneesturm brach los und raffte weitere 4 Mäuse dahin. Eine Schlittenkarawane überquerte das Eis. Die Schlittenhunde, Huskies, die schon deswegen Mäusen zugetan waren, weil sie Katzen hassten, retteten jede dritte Maus und trugen sie an einen sicheren Ort. Von den verbliebenen 2 Dritteln schaffte es die Hälfte sich durchzuschlagen und gleichfalls in Sicherheit zu kommen und die Mäuse, welche die Huskies gerettet haben, wieder zu treffen. Die andere Hälfte trieb auf einer Eisscholle über das arktische Packeis nach Kanada, wo sie ein neues Leben unter den Holzfällerhütten der Rocky Mountains begannen.

In Sibirien verblieben nun so viele Mäuse, wie es Rauhaardackel in Afrika gab, die aus China geflohen waren, nachdem das Restaurantgewerbe

angesichts einer Steuersenkung für Restaurantbetreiber boomte und es infolgedessen zu einer Zunahme an Schlachtungen gekommen war. Sie hatten sich auf der Flucht, die gleichfalls 9 Monate dauerte hatte, nur einmal verdoppelt. Doch kurz vor der Ankunft im Urwaldnest wurden 3 von zu schnell fahrenden Jeeps überrollt und kamen um. Einer fand seinen Tod durch einen Schlangebiss, ein anderer wurde von einem Löwen gefressen. Sein bester Freund, ein brauner sehr mutiger Rauhaardackel, zog aus Trauer weiter in Richtung Madagaskar. Die restliche Schar erreichte den Hundehain im Urwald und führte ab dann ein sonniges Leben, ebenso wie die Mäuse in Sibirien, deren nachfolgende Generationen ein weißes Fell bekommen, weswegen sie heutzutage Schneemäuse genannt werden.

Bitte stelle die vorstehende Beschreibung in einer Gleichung dar, deren Auflösung die ursprüngliche Anzahl der Rauhaardackel in China bei Antritt der Flucht wiedergibt. Wenn

das Ergebnis eine runde Zahl mit einer Null hinten ist und Dir gleichzeitig erhellt, inwiefern China doppelt so groß sein muss wie das Land der Mäuse, hast Du richtig gerechnet.

P.S.: Die richtige Lösung versteckt sich auf Seite 35.

$$100 = 2x$$

$$5 + 1$$

$$2 * 3 = 9$$

$$\frac{1}{2}$$

$$*6 - \frac{2}{3} + \frac{1}{3}$$

$$70$$

$$x = ?$$

WITZE

Ein Mann ruft beim Arzt an:
„Doktor, meine Frau hat eine lebende Maus geschluckt, was sollen wir tun?“

„Ich komme sofort, in der Zwischenzeit soll Ihre Frau den Mund weit offen lassen und Sie halten ihr ein Stück Käse davor.“

Als der Arzt ankommt, sieht er die Frau mit offenem Mund und den Mann, der eine Sardine davor hält.

„Was soll das? Ich sagte doch ein Stück Käse, nicht eine Sardine.“

„Ich hab das schon recht verstanden, aber jetzt versuchen wir die Katze wieder raus zu locken...“

Die Deutschlehrerin fragt die Klasse: „Was ist das für eine Zeitform, wenn ich sage: ‚Ich bin hübsch‘?“

Fritzchen meldet sich: „Vergangenheit, Frau Lehrerin, Vergangenheit!“



Warum Papa, ist die Sonne hell?

Weiß ich nicht.

Warum Papa, ist die Ameise so klein?

Keine Ahnung.

Papa, stört es dich, dass ich dich so oft frage?



Aber nein! Wenn du nichts fragst, lernst du ja nichts.

Eine Blondine steht auf der Straße in der Gluthitze. Kommt eine Fee und sagt: „Zwei Wünsche hast du frei!“

Die Blondine: „Echt? Dann wünsche ich mir eine Flasche Wasser, die nie leer wird!“

Die Fee wirbelt den Zauberstab und eine Sekunde später hält die Blondine eine Flasche Wasser in der Hand und trinkt und trinkt und trinkt.

Sie strahlt: „Klasse! Noch so eine, bitte!“

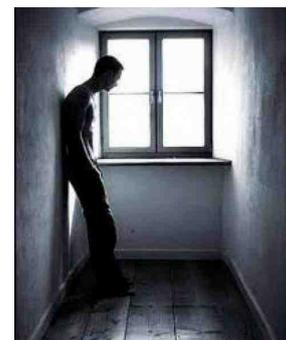


Eine Blondine kommt von der Post heim und gibt ihrem Mann das Geld zurück, das dieser ihr gegeben hatte: „Hier hast Du das Geld für die Briefmarken wieder“, sagt sie freudestrahlend. „Ich habe die Briefe einfach ohne Marken eingeworfen, als niemand hingeschaut hat.“

„Seitdem meine Frau mich verlassen hat, kann ich nicht mehr schlafen.“

„So hast du sie geliebt?“

„Quatsch, sie hat die Betten mitgenommen.“



Treffen sich zwei Blondinen, fragt die eine:

„Hallo, wo warst du gestern beim Stromausfall?“

Antwortet die andere: „Ich stand 3 Stunden auf der Rolltreppe fest!“



// zusammengestellt von Natalia Maltsewa frei nach:
www.studygerman.ru, www.de-online.ru, www.english-german.ru

OB DU DEINE ZIELE ERREICHEN KANNST?

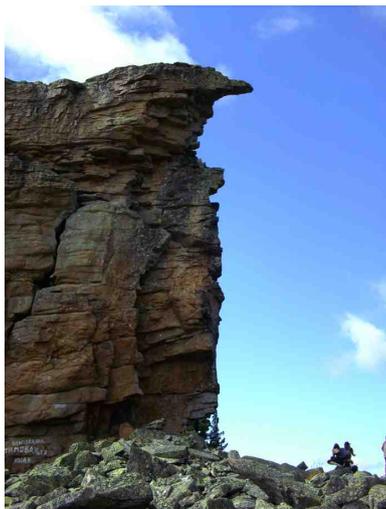
// bearbeitet von Anastasia Putschkina

Verfolgst Du konsequent Deine eigenen Ziele oder stimmst Du Deinem Umfeld in allem zu?

Mit den folgenden Fragen stellst Du fest, ob Du Deine Ziele erreichen kannst!

1. Du erklärst dem Chef Deine Pläne, aber er hört Dir nur mit halbem Ohr zu. Was machst Du?

- a) Du bittest ihn um einen neuen Termin. (2 Punkte)
- b) Deine Stimmung ist verdorben und Deine Laune ist im Keller und deshalb gibst Du auf. (1 Punkt)
- c) Du versuchst Deinem Chef die wichtigsten Punkte der Pläne kurz und wirkungsvoll zu erläutern. (3 Punkte)



2. Du hast erfahren, dass man einem anderen Kunden im Geschäft einen Rabatt gewährt hat, Dir aber nicht. Wie verhältst Du Dich?

- a) Du bestehst auf einer Kaufpreismäßigung. (1 Punkt)
- b) Du verzichtest auf den Kauf. (2 Punkte)
- c) Du ignorierst den Rabatt und fährst mit Deinem Einkauf fort. (3 Punkte)

3. Dein(e) Freund(in) bittet Dich Dein Pläne für den Abend zu ändern und zu ihm/ihr zu kommen, um etwas zu besprechen. Wie entscheidest Du Dich?

- a) Du kommst zu Besuch, aber mit wenig Lust und ohne Elan. (2 Punkte)
- b) Du kommst mit Freude. (3 Punkte)
- c) Du sagst den Besuch ab. (1 Punkt)

4. Welche Tätigkeit findest Du am schwersten?

- a) Bedienung und Service (3 Punkte)
- b) Unterrichten von Menschen (1 Punkt)
- c) Sachbearbeitung und Verwaltung (2 Punkte)

5. Wie erkennst Du, dass Du jemandem vertrauen kannst?

- a) Ich versuche, den Menschen besser kennen zu lernen. (2 Punkte)
- b) Ich versuche, den Menschen besser zu verstehen. (3 Punkte)
- c) Ich vertraue Menschen grundsätzlich nie! (1 Punkt)

6. Dein(e) Freund(in) möchte ins Kino gehen, aber Du willst ins Theater. Wie entscheidest Du Dich?

- a) Du folgst dem Wunsch Deines Partners. (3 Punkte)
- b) Du versprichst Deinem Partner, nächstes Mal mit ihm ins Kino zu gehen. (2 Punkte)
- c) Du gehst einfach ins Theater. (1 Punkt)

Summiere jetzt Deine Punkte und finde heraus, wie zielsicher Du bist!

6 bis 9 Punkte:

Um ein Ziel zu erreichen, bist Du zu allem entschlossen. Aber das, was für Dich „Verhandlungen führen“ heißt, empfinden die anderen Verhandlungspartner als Druck.

10 bis 14 Punkte:

Diplomatie und Kompromisse sind für Dich gelebte Begriffe. Du besitzt die besondere Fähigkeit, Vorschläge zu präsentieren, die es allen recht machen.

15 bis 18 Punkte:

Du findest Dich eher mit Unbequemlichkeiten ab, als zu versuchen, Dich durchzusetzen. Wenn Du nicht als willenlos gelten möchtest und Dich nicht als Verlierer fühlen willst, so lerne, Dich mehr mit guten Argumenten zu behaupten!





Центр немецкого языка
Партнер Гёте-Института